

U e b e r
GRIECHISCHE COMPOSITA,
in deren ersten gliedern
viele grammatiker verba erkennen.

Ein beiträg
zur stammbildungslehre im indogermanischen.

Eine mit Genehmigung
der Hochverordneten historisch-philologischen Facultät
der Kaiserlichen Universität zu Dorpat

behufs Erlangung des

MAGISTERGRADES

zur öffentlichen Vertheidigung bestimmte

Abhandlung

von

GUSTAV SCHOENBERG.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen & Sohn.

1 8 6 8.

SEINEM THEUEREN SCHWAGER

KARL DANNENBERG

GYMNASIALLEHRER IN MITAU

UND

SEINEM LIEBEN STUDIENGENOSZEN

ERNST KUHN

stud. phil. IN BERLIN.

Der Druck ist gestattet.

Dorpat, den 9. Juni 1868.

(Nr. 18.)
(L. S.)

Dr. L. Schwabe,
d. Z. Decan der hist.-philologischen Facultät.

26

Dasz die erklärang dieser compositionen zu den schwierigsten fragen der griechischen grammatik gehört, musz ein jeder zugeben, der nur weisz, wie viele der bedeutendsten gelehrten sich mit derselben beschäftigt und zu wie ganz verschiedenen resultaten sie gelangt sind. Da aber alle mich nicht völlig überzeugen konnten, sondern im gegentheil manchen zweifel erregten, so waren diese zusammensetzungen mir lange zeit ein gegenstand eifrigen studiums, bis ich mir selbst eine ansicht bildete, die jetzt zur beurtheilung meistern der wissenschaft vorgelegt werden soll. Als anfänger in derselben musz ich des so schwierigen themas wegen, das in andere auch noch bestrittene partien der vergl. grammatik eingreift, vor allen dingen um nachsicht für diese arbeit bitten.

Ehe ich zur ausführung meiner eignen ansicht schreite, wäre es nöthig die bisherigen ansichten über diese composita genau zu referieren und hinzuweisen, was etwa an ihnen nicht überzeugend ist. Dieser nicht geringen mühe halte ich mich jetzt enthoben durch eine in anlage und ausführlichkeit ganz vortreffliche schrift von Wilhelm Clemm Giessen 1867: „De compositis graecis, quae a verbis incipiunt, dissertatio inauguralis“, welche die ansichten anderer meist sehr gut widerlegt, mit ihrer eignen aber, die der titel aussagt, bei mir durchaus keinen anklang finden konnte. Sie hat, soviel ich weisz, bis jetzt nur eine und zwar sehr günstige kritik erfahren im Zarnekeschen Centralblatt 1868 p. 231, in der der recensent erklärt, man könne jetzt durch Clemm die frage als gelöst betrachten. Da ich aber trotzdem mit Clemm nicht überein-

stimmen kann, so musz ich nothgedrungen ihn jetzt angreifen, obgleich ich seine verdienste um diese frage, die vollständigkeit der sammlungen und die anordnung des stoffes hoch schätze.

Ein groszer fehler dieser schrift, der übrigens auch in der vorhergenannten recension, aber nicht zur genüge gerügt wird, besteht in der annahme von bunten \tilde{a} - ϵ - ι - σ -farbigen compositionsvocalen. Es stürzt daher für diejenigen, die solche bindevocale leugnen, die Clemmsche beweisführung für den verbalstamm in den fraglichen ersten gliedern unserer composita von vornherein zusammen. Warum ich zu den gegnern des bindevocals in der griechischen und noch andern sprachen, die ich genauer kenne, gehöre, will ich später ausführen, jetzt aber Clemms anordnung folgen und zuerst nur die unhaltbarsten, hauptsächlich gegen meine ansicht gewendeten sätze betrachten.

Nachdem Clemm die composita „asigmatica“, deren erste glieder den praesens- und aorist II- stämmen mit und ohne compositionsvocal ähneln (vgl. $\alpha\lambda\theta\text{-}\sigma\psi$, $\acute{\alpha}\kappa\alpha\iota\epsilon\text{-}\kappa\acute{o}\mu\eta\varsigma$, $\acute{\alpha}\epsilon\zeta\iota\text{-}\gamma\upsilon\iota\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\pi\tau\omicron\text{-}\text{F}\epsilon\pi\eta\acute{\varsigma}$, $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\theta\text{-}\omega\chi\omicron\varsigma$, $\delta\alpha\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\theta\upsilon\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\iota\text{-}\nu\omicron\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omicron\text{-}\text{F}\epsilon\pi\eta\acute{\varsigma}$), aufgeführt, fährt er s. 15 so fort: Quaecunque adhuc composita protulimus, ita comparata sunt, ut a verbis, non a nominibus incipere nemo negare possit. Die gründe, die für diesen apodictischen satz herbeigezogen werden, sind gar nicht stichhaltig. Es könnten die ersten glieder deshalb keine nomina sein, weil sie durchaus a-suffix haben müszten, welches sich nur selten in den fraglichen gliedern finde. So wären von der wurzel $\mu\iota\sigma$ und $\sigma\tau\nu\gamma$ nur die beiden substantive $\mu\iota\sigma\omicron\varsigma$ und $\sigma\tau\acute{\upsilon}\gamma\omicron\varsigma$ gebildet, „sed quis idcirco $\mu\iota\sigma\omicron\text{-}\delta\eta\mu\omicron\varsigma$ constare dixerit e duobus $\mu\iota\sigma\omicron\varsigma$ et $\delta\eta\mu\omicron\varsigma$ substantivis, eum praesertim in solo nominativo illius suffixum sit $\omicron\varsigma$, thema autem, quod constat ad componenda vocabula adhiberi, sonet $\mu\iota\sigma\epsilon\varsigma$.“ Dann meint er ferner, ein as-stamm dürfte sein s, „quod inserta vocali composita tam facile servari poterat“, nicht verlieren. Ist das ein beweis jenes unbezweifelbaren satzes? · Sehen wir nicht gerade sehr häufig, dasz

griech. as-stämme in compositionen ihr s verlieren und nur auf \omicron auslauten, vgl. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\text{-}\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$, $\psi\epsilon\iota\delta\acute{o}\text{-}\gamma\eta\mu\omicron\varsigma$. Mit phrasen wie „quis crederit“, und damit, dasz man der sprache in ihrer nur conjicierten noth freundlichst eine menge hülfsmittel offeriert, werden nimmer solche apodictische sätze bewiesen. Ebenso lassé ich den auf seite 39 (unten) und 40 angeführten grund, warum $\gamma\alpha\epsilon\sigma\iota\text{-}\mu\beta\theta\omicron\tau\omicron\varsigma$ nichts mit $\gamma\alpha\omicron\varsigma$ zu schaffen haben könne, weil in $\gamma\alpha\epsilon\sigma\iota\text{-}$ verbale kraft liege, nicht gelten, denn wir sehen namentlich am ende von compositionen die as-stämme sehr häufig mit jener verbalen kraft, vgl. $\pi\alpha\sigma\iota\text{-}\gamma\alpha\acute{\epsilon}\varsigma$ allen leuchtend. Dasz das dem $\gamma\alpha\epsilon\sigma\iota\text{-}\mu\beta\theta\omicron\tau\omicron\varsigma$ entsprechende, ganz richtig von Clemm nach dem äolischen $\gamma\alpha\upsilon\omicron\varsigma$ stipulierte $*\gamma\alpha\upsilon\epsilon\sigma\iota\text{-}\mu\beta\theta\omicron\tau\omicron\varsigma$ im Pindarischen $\gamma\alpha\upsilon\sigma\iota\text{-}\mu\beta\theta\omicron\tau\omicron\varsigma$ sein ϵ verloren hat, darf keinen, der sich mit compositionen beschäftigt hat, wundern.

Die freilich von Bopp ausgesprochene ansicht, in skr. compositionen wie igāna-kṛt sich zum feldhern machend, karma-kṛt werk vollendend sei das t nur lautliche stütze, wird jetzt schwerlich von jemand anderem als von Clemm s. 69 für richtig gehalten.

S. 70. Es zeigt seine frage, ob man auch bei anfangsgliedern von compositionen eine solche verstümmelung, wie am ende, annehmen darf, von wenig beobachtung.

S. 110 u. 111 zweifelt er noch, nachdem er angenommen, dasz den sigmatischen gliedern von zusammensetzungen wie $\lambda\upsilon\sigma\iota\text{-}\pi\omicron\omicron\varsigma$ aorist-stämme zu grunde liegen, ob $\lambda\upsilon\sigma\text{-}$ oder $\lambda\upsilon\sigma\alpha\text{-}$ der aorist-stamm sei und sagt s. 111 z. 9: Wenn man alle kennzeichen des aorist I. entfernt, so bleibe ein den sigmatischen compositionsgliedern gleicher stamm übrig. Mir bleibt nach abzug aller kennzeichen des aor. I. von $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\sigma\alpha$ nur die wurzel übrig, da die dehnung derselben auch dem aor. I. angehört.

S. 126. Wegen der annahme von compositionsvocalen im deutschen ist Clemm schon im Centralblatt getadelt. Nachdem er gesagt, dasz einige einen compositionsvocal leugnen, andere aber nicht, ferner beispiele aus dem deutschen, wo

an einen bindevocal nicht zu denken ist, angeführt hat, sagt er s. 127: Quare vocalem compositivam in lingua graeca omnino exstare negandum non est. Das zeigt wol von einem sichereren auftreten, als das beliebte „quis crederit“, kann aber ebenso wenig für irgend jemand beweiskraft haben.

Wenn Clemm s. 129, 130 durch flexibilität und mobilität eines griech. *ι* und andere unklare ausdrucksweisen, wozu ich auch die herbeigezogene *εὐφρονία* der griech. sprache rechne, das erscheinen des *ι* in compositionen wie *δαί-φρων*, *ταλαί-φρων* erklären will, so zeigt er dadurch, dasz er es mit sprachlichen dingen gar nicht genau nimmt.

S. 151. Wie der verbalstamm und die verbale kraft, auf die Curtius und Clemm so viel gewicht legen, in den mit *φιλο-* und *φιλ-* zusammengesetzten häufigen worten, wie in *φιλο-πότης* gern trinkend, *φιλο-μαθής* gern lernend, namentlich auch im Hesiodischen nom. plur. *ἀερσι-πόται*, gen. sgl. *ἀερσι-πότιτος* hoch fliegend und dem *δρσι-πέτης* des Hesych ganz adverbial erscheinen können, verstehe ich nicht, während bei meiner auffassung der vorgang einfach ist.

Wir sehen schon durch diese kurze hervorhebung unhaltbarer sätze der Clemmschen schrift, — andere wird der verlauf dieser arbeit bringen — dasz man trotz der meinung des recensenten im Centralblatt, Clemm hätte es bewiesen, dasz verbalstämme in diesen ersten gliedern stecken, wol sehr berechtigt ist, an dem beweis zu zweifeln und bei seiner ansicht zu beharren.

Meine ansicht ist es nun, dasz die fraglichen glieder jener zusammensetzungen as-stämme theils sind, theils auf dieselben hinweisen. Um dies zu beweisen, ist es durchaus nöthig, diese stämme in einigen indogermanischen sprachen, namentlich in der lateinischen, einer näheren betrachtung zu unterziehen.

Cap. I.

As-stämme in einigen europäischen sprachen.

In jeder wissenschaftlichen grammatik unserer zeit, die irgend eine der indogermanischen sprachen behandelt, sind die ursprünglichen as-stämme, so weit sie vorhanden sind, nebst den veränderungen, die sie im laufe der zeiten erfahren haben, angeführt. Betrachten wir diese im zusammenhange und sehen uns, da es einerlei ist, von wo man anfängt, das slavische zuerst darauf hin an.

Wir finden im albulgarischen — vgl. Schleicher formentl. d. ksl. s. 217 und comp.^{II} s. 543 — im nom. acc. sgl. einen a-stamm, der in den jüngeren slavischen sprachen sehr oft für die ganze declination üblich wird, nebo, dagegen den unveränderten es-stamm im nom. acc. plur. nebes-a, im gen. sgl., dual. und plur. nebes-e, nebes-u und nebes-ŭ. Dem nom. dual. nebesě = nebesa-i liegt esa- zu grunde und nur, so viel ich weisz, in zwei beispielen nach verlust des s ein i-stamm in oči und uši, nom. oko, ucho slav. stamm okes, uches auge, ohr. Die übrigen casus zeigen stämme auf esi, z. b. loc. sgl. nebesi, instr. II. nebes-e-mŭ für nebes-ŭ-mŭ. Wir haben hier also das urspr. as in folgenden gestaltungen *es-*, *esi-*, *esa-*, *o*, *i*.

Das litauische zeigt statt eines as-stammes den wechsel zwischen stämmen auf esja- und esi- z. b. im gen. sgl. debėsiu und debėsių des himmels (*νέφος*). Nur dem gen. plur. liegt das suff. es zu grunde debes-ū. Auch dieser rest des urspr. as weicht dem esja- z. b. im gen. plur. mėnesiu.

Im gotischen werden die neutralen as-stämme, die ihr a meistens zu i geschwächt haben, wie a-stämme decliniert, so dasz eine weiterbildung zu isa anzunehmen ist. Vgl. nom. hatis, gen. hatizis hasz, riqvis (*ῥεβος*), dius thier, agis schrecken, griech. *ἄχος*, scr. anhas, zend āzanh, lat. angor, angustus, dem mit syncope des urspr. a das lit. ānkštas genau entspricht. Wir haben hierin also einen fast durch alle alten indog.

sprachen durchgehenden as-stamm. Eigentlich hätte nach dem got. auslautsgesetze, das in ursprünglichen endsyllben mehrsyllbiger wörter kein kurzes *ä* oder *ī* duldet, sondern dasselbe entweder ab- oder auswirft, von unseren as-stämmen auch nur das *s* übrig bleiben dürfen, was, freilich mit derselben stammerweiterung durch *a*, auch geschehen ist in wörtern wie nom. ahs, gen. ahsis ähre, veihs vicus (in den übrigen sprachen nur noch ein a-stamm), runs skr. arnas strom u. a. Vgl. den ausfall des vocals in got. mins lat. minus.

Aus den übrigen deutschen sprachen weisen as-stämme auf: ahd. ahar ahir ags. ear, ags. deor unser thier und die vielen plurale auf *ir* *er* in mehreren deutschen dialecten z. b. ahd. krepir, kelbir; als. honero, ciero gen. plur.; ah. nom. pl. hoens. Grimm Gr. I.^{II} 623 und II.^I 270.

Mit apbaerese des *a* vom suff. as seien hier genannt: ahd. vahs als. fahs (*ποχο-*), ahd. wahs ags. veax, ah. aks. Weiterbildungen sind z. b. ahd. ekiso ags. egesa und verbale ableitungen got. hatizon haszen, ahd. aharjan spicare.

Das lateinische hat mannigfache abwandlungen der as-stämme erfahren. Dieses suffix erscheint hier als:

I. os- *ōs-* (gewöhnlich or- *ōr-*), us- ur-, es- er- z. b. in altl. foidos, honōs verglichen mit lepōr-um, honōr-um für lepos-um, honos-um, in robus, genus, im nom. sgl. sedēs = sedes-s, vetēr neben vetus. Mit recht nimmt Corssen Krit. btr. 466 auch ein langes suffix *ēs*, entsprechend dem langen *ōs*, wegen der genitive fidēi, diēi etc. an. Zu dem stamme diēs- stellt sich noch der acc. diūs in neque noctu neque diūs Plaut. Merc. 862 und in interdiūs.

II. Das suffix zeigt sich als *ōri* für *ōsi*, *ōri* für *ōsi*, *ēri* für *ēsi* z. b. in lepōrēs lepōri-bus, honōres honori-bus, veterēs veteri-bus.

III. erscheint statt as das einfache i-suffix z. b. in sedi-um, sedi-bus stamm sedes, griech. *ἔδεσς*, caedi-um u. s. w. Vgl. noch die nominative plur. muner-a und muni-a.

IV. Es bleibt vom ursprünglichen as- keine spur mehr übrig in einigen genitiven plur. wie sed-um, ambag-um, vat-um, stru-um.

Langes *ūs-* *ūri-* nimmt man gewöhnlich als durch contraction entstanden an in: erūs- erūri- (*σκέλος* w. skr. *čar* gehen), jūs jūri- skr. *yušan*, rūs rūri-, tus turi- *ἄθος*, pūs pūri *πύες*; vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 107 ff. Das latein hat alle formen, in denen sich seine as-stämme bewegen, bei der bildung seiner infinitive praes. benutzt. Man vergleiche amari-e-r mit amori-bus, amar-e mit amor-um, legi-e-r mit sedi-um. Zu es-se, vel-le, fer-re dagegen stellt sich vielleicht die weiterbildung erus-la von eruar, griech. *κρῖσ-τάλλος* von *κρῖος κρῖες*. Dieser umstand spricht auch für meine in Kuhn zt. XVII. gegebene erklärung des lateinischen inf. praes. pass.

Einzeln steht mit erhaltenem *ä* mas-māri.

Weiterbildungen der as-stämme gewähren ähnliche er-scheinungen: honor-us, auror-a (accol. *αὔρος* = *αὔσιος*), decōr-us, ciner-arius, cineri-cius, cinis-culus, pulvis-culus, cini-flo, tempes-tas (vgl. adv. temperi), tempor-ālis, honēs-tas, vetus-tas, venus-tas, honus-tus (Lucrez), arbus-tus, pecus-culum, pecor-osus, pecu-inus, lepus-culus, moles-tus, diur-nus, crepus-culum neben dem adjectiv creper, -a, -um. Ausfall des *s* und ersatzdehnung haben wir in sedē-cula, nubē-cula, labē-cula etc., cf. Schwabe: de deminutivis graecis et latinis p. 61; ferner in funē-bra, latē-bra, tenē-bra; ohne ersatzdehnung corpu-lentus.

In compositionen sind *i-*, *eri-*, *ori-* formen gebräuchlich, z. b. in opi-fex, vulni-ficus, foedi-fragus, tremi-pes, terri-loquus, augi-ficare (bei Ennius), algi-ficus, ardi-fer, nubi-fer, foederi-fragus (Festus), honori-ficus, odori-fer, olori-fer, mureri-gerullus, Suffix *es-* ist erhalten in Dies-piter, völliger schwund des suffixes ist anzunehmen in of-ficina werkstatt, vgl. opi-fex. Man vergleiche dazu die as-stämme am ende von compositionen z. b. in degen-er, aber omni-genu-s, impubes-*-eri-*-er-*-i-* und das adverb perdiūs.

Ferner sind meiner überzeugung nach auch folgende zusammenrückungen auf as-stämme, die aber ihr s verloren haben, zurückzuführen: ode-facere später ol-facere, cale-facere cal-facere, tepe-facere, labe-facere, are-facere, time-facere, perterre-facere, treme-facere etc. und ihre mit fieri gebildeten passiva. Vgl. Corssen ausspr. u. voc. II. 311. Ihnen liegen as-stämme in der kurzen form, wie wir sie auch in weiterbildungen z. b. in honēs-tus neben honōs sahen, zu grunde, da doch keine adjectiva vorhanden sind, zu denen sie als adverbia wie male zu malus in male-dicere gehören könnten, wol aber lat. as-stämme, gewöhnlich in der form ōs ōr oder auch participia, auf die die indogermanischen as-stämme, wie wir sehen werden, zurückgehen. Vgl. zu den angeführten zusammenrückungen die substantiva odor, calor, tepor, liquor, labes, das particip arens, timor, tremor, terror. Die hier angenommenen verstümmelten as-stämme haben adjectivische bedeutung, wie im allind. apās thuend, ψευδές lügend und entsprechen in der bildung genau, bis auf den ausfall des s, griechischen adverbien, wie ἀ-σπερχές, ἀ-ζήχες, συννεχές. Dasz die analogie der mit facere häufig verbundenen adverbien male, bene bei dieser bildung mitgewirkt hat, will ich nicht in abrede stellen. Zu verwerfen scheint mir aber wegen annahme von zu groszer lautzerstörung die von Lachmann Lucrez III. 906 gegebene erklärang, wonach diese formen von infin. activi- oder sogar passivi, wie treme-facere aus tremere facere, perterre-facere aus perterrēri-facere entstanden sein sollen. Wenn man infinitive in diesen formen sehen will, so könnte das nur in solchen geschehen, die activisch sind; nur hätte man nicht an die von Lachmann angenommene lautzerstörung zu denken, sondern an direct von der wurzel gebildete infinitive, wie die vedische sprache solche z. b. in ḍṛçé zu sehen, çriyé Rigg. I. 88, 3 neben çriyāse I. 87, 6 zu spenden, feiern, abhiçakṣāse I. 115, 5 aufweist. Da aber die zusammenrückungen mit passivischer bedeutung wie perterre-facere erschrecken, von jenen mit activischer sich nicht trennen laszen, uns auszerdem in cine-factus = cinesfactus

sichere eine solche verstümmelung von einem as-stamme vorliegt, diese aber, wie wir sehen werden, im griechischen sowol active als passive bedeutung haben, so ziehe ich die vorher gegebene erklärang vor. Lachmann führt a. a. o. aus der volkssprache auch cinu-factus und den stamm cinus- an, so dasz folgende stammvariationen dieses wortes vorkommen: einer- (cines?), cineri-, cinis-, cini- und cinus-.

Betrachten wir nun dagegen das griechische, so scheinen auf den ersten blick die as-stämme, bis auf den ausfall des s in den meisten casus und einige gleich zu nennende umgestaltungen, sich ziemlich unverändert gehalten zu haben. Man führt als heteroklisien und metaplasmen derselben gewöhnlich an: gen. σκίτοισι, neben σκότου, ebenso σκίφοισι und σκίφου, ταρίχου und ταρίχουσι, acc. Σωκράτην neben sonstigem stamme Σώκρατες-, nom. acc. ὄχρα, instr. ὄχρασι neben dem stamme ὄχο-, δένδρο- neben dat. plur. δένδροισι, ἀνδράποδο- neben dat. plur. ἀνδραπόδεσσι†), stamm Πατρόκλης- und -κλο- u. s. w., wo überall der as-stamm der ältere sein musz. Bei Pindar findet sich ψεῦδι- neben sonst gebräuchlichem ψευδές-. Es wechseln demnach as-stämme fast nur mit solchen auf a- nach abfall des s. Erschlieszen kann man noch eine weiterbildung auf ε(σ)ο durch dualformen wie γενέοιν = *γενεσο-φιν. Dennoch stehen diese veränderungen in ο und εσο in gar keinem verhältnisze zu dem bunten stammwechsel des latein und des slavischen, weshalb es nahe liegt, in griechischen weiterbildungen und compositionen analogien zu suchen.

†) Sehr wahrscheinlich haben wir im stamme ἀνδραποδες- eine volksetymologie zu erkennen. Wenn man das lat. pedis-sequus und griech. worte wie ἀ-σσητήνη, ἰπάων, ἰπάδος, ἐπέτης vergleicht, so liegt die vermuthung nahe, in ἀνδρ-άποδον auch die wurzel ἔπ, urspr. sak zu suchen. Es wäre dann das wort aus ἀνδρ-αποτός- oder ἀνδρ-οπαδ- volksetymologisch zugerichtet und bedeutete „dem manne folgend.“ Sollte dafür nicht auch das vedische nṛ-sāç Rigg. I. 52 den männern zugethan (folgend?) sprechen? Vgl. die anerkannte volksetymologie in νεποδες = nepotes. Curtius gr. et. II. 241.

Ich glaube durch eine genaue betrachtung griech. composita und namentlich der as-stämme in denselben solche analogien gefunden zu haben. Doch bevor wir uns zu den griechischen compositionen wenden, habe ich meine meinung über den compositionsvocal auseinander zu setzen.

Cap. II.

Der compositionsvocal.

Ein groszes verdienst der vergleichenden grammatik besteht auch darin, dasz sie die alte auffassung vom bindevocal, wonach ihm auch dynamischer werth beigelegt wurde, als falsch erwies, und denselben theils durch erkennung von vocalisch auslautenden verbal- und tempusstämmen aus der grammatik verwies — vgl. **φερει* **φερει* = *φείει* skr. bháratī mit *ξσ-τι* skr. as-ti, — theils ihn zu einem hülfsvocal, der nur phonetischen werth hat, herabdrückte. Vgl. skr. *éar-i-ta* part. perf. pass. von w. *éar* wandeln oder lat. *amat-ur* für *amat-se* got. *nem-ur-m* für *nem-m*, *άν-ε-μος* lat. *an-i-mus*.

Aehnlich ergieng es dem compositionsvocale. Ich kann daher nicht begreifen, wie ein so gründlicher und tüchtiger sprachforscher, wie Justi, den alten standpunkt festhält und in seiner geistreichen schrift: Ueber zusammensetzung der nomina in den indogermanischen sprachen, Göttingen 1861 s. 67 einen ursprünglichen compositionsvocal „ā“ annimmt, den er mit der praeposition skr. ā indentificiert und mit „nimm hinzu“ übersetzt, welchen sinn man höchstens in copulativen compositionen finden könnte. Ich kann dieser auffassung durchaus nicht zustimmen.

Da eine composition als eine zweite stamm-bildung aus der verbindung von zwei oder mehreren stämmen plus einem wortbildendem suffixe besteht, so dürfen wir eigentlich auch

nichts als diese factoren in ihr suchen. (Etwas anderes ist die zusammenrückung von fertigen worten, wozu man auch die verbindung von praepositionen mit anderen redetheilen rechnen kann.) Finden wir also zwischen den compositionsstämmen laute, die auszer in zusammensetzungen die vorliegenden stämme nicht haben, und bildet der auslaut des einen mit dem anlaut des andern eine lautgruppe, die in der jedesmaligen sprache üblich ist, so sind wir von vornherein berechtigt, den uns dazwischen liegenden laut einem von den beiden stämmen zuzurechnen und diese verbindung entweder als den uns erhaltenen älteren stamm des wortes oder als einen zu der zeit, da das compositum gebildet wurde, auch vorhandenen stamm anzusehen. Von einem binde- oder hülfsvocal kann daher nur secundär die rede sein, und in griechischen oder lateinischen compositionen habe ich mich auch nie dazu genöthigt gesehen, einen solchen anzunehmen. Einzig und allein kann sich auszerdem eine analogie in den schluszlauten der ersten compositionsglieder allmählig herausbilden, mit der man übrigens auch vorsichtiger verfahren musz, als es gewöhnlich geschieht. Oft zeigen uns auch die endglieder von compositionen die themen, die in den anfangsgliedern vorkommen, was noch viel zu wenig beachtet ist, und auf welche harmonie wir noch öfters verweisen werden. Man vergleiche jetzt nur *αίμο-φόρητος* Od. XX. 343 mit *ὄμ-αιμο-ς*, *πολυ-άρματο-ς* mit *ἄρματι-ό-κινυτος*, *πολυ-πυρο-ς* mit *πυρο-βόλος*, *πολυ-αίματο-ς* mit *αίματο-ῥόφος* Aesch. Eum. 193 neben *αίματι-η-φόρο-ς* sept. 405, das da beweist, dasz das auftreten des ā, η statt ο (vergleiche noch *θανατι-φόρος*) wol nur aus der metrik erklärt werden kann. Statt des zu erwartenden ω steht aber η (ā), weil die griechische sprache bedeutend mehr so auslautende stämme hat, als sich wortschliessendes ω in derselben findet. Vgl. Rödiger: de priorum membrorum in nominibus Graecis compositis conformatione finali. Lps. 1866. s. 23. ff., der die skr. praeposition ā hier herausfindet, was ich sowol für zu gesucht, als auch zu kühn halte.

Wie es nun keinem eingefallen ist, in *πολυ-αίματος* das zweite *o* als bindevocal zu fassen, so darf man auch in *αίματο-ῥόφος* einen solchen nicht suchen. Es bleiben uns bei verwerfung des compositionsvocales wol einige stämme übrig, die in der vorliegenden sprache sonst nicht vorkommen. Diese können nun ältere formen sein oder weiterbildungen; das wird sich nicht entscheiden lassen. Jedenfalls sind sie methodisch erschlossen und haben dadurch für den sprachforscher eine existenz, während die annahme von bald so bald anders lautenden compositionsvocalen nicht nur unmethodisch, sondern völlige willkür ist.

Es ist uns aber auch schon bei Homer eine so bunte mannigfaltigkeit von stämmen gleicher wurzel und gleicher bedeutung erhalten, dasz wir gar nicht zum bindevocal unsere zuflucht zu nehmen brauchen, sondern berechtigt sind, auch in compositionen andere stämme als ausserhalb derselben zu suchen.

Man vergleiche nur den wuchernden stammwechsel bei dem Hom. worte nom. *κάρη*, und einen ähnlichen giebt es bei vielen wörtern im Homer. Das verhältnis der verschiedenen formen dieses wortes will ich hier kurz angeben. Es ist dasselbe, wie das der genau entsprechenden sanskritstämme *çiras-* und *çiršan-* oder das von slav. *očes-* und skr. *akšan* griech. *δκταν-* in *δκταλ-λος* = *δκταν-λος* †) und in *δφθαλ-μός*, welches wol auch für **δπιαν-μός* steht. Das verhältnis letzterer wörter habe ich in einem aufsatze behandelt, den ich vor einiger zeit der Kuhnschen zeitschrift eingeschickt und der vor dem druck dieser abhandlung erscheinen soll. Skr. *çiršan-* geht auf *çirasan-* zurück, einer weiterbildung von *çiras*, welchem griechisch *καρητ-* mit älterem *τ* entspricht; vgl. die stämme *ἀρηγτ-* und *ἀρηγες-*. Aus *καρητ-* ward zuerst **καρης-* und daraus mit suff. *ατ-*, entsprechend dem an- im

†) Vgl. noch slav. *očesi-* mit skr. *akši-*, *ψι-*; slav. *oči-*, lit. *aki-* mit *hose* = *oki-*.

sanskrit *καρη(σ)ατ*. Aus *καρητ-*^(α) entstand durch metathesis *καῤατ-* *καρητ-* (vgl. *κρής-πεδον*), aus *καρηατ-*^(α) dagegen *καῤατ-*. *Κάρην-ον* ist die durch suffix *o-* weitergebildete n-form zu *καρητ-*, denn beide vereinigen sich in einer participialform **karant-*. Es zeigt dieser stamm, dessen grösste verkürzung auch schon bei Homer *ἐπὶ κάρ* (kopfüber) erscheint, später auch feminine *ā*-declination, die durch den nom. *κάρη* = *καρητ-* herbeigeführt ist. Ebenso giebt es im sanskrit neben *çiras-* auch einen a-stamm *çira-m*. Das lateinische *cerebrum*, dessen auffallende tmesis Ennius ann. 586 entschieden nur eine spielerei ist, scheint mir aus *ceretes-o-* *ceretero-* *ceretro-* entstanden zu sein. — Diese beiden wortgruppen sind sehr belehrend für die wortbildung im indogermanischen. Wir finden nämlich in den ältesten sprachüberresten desselben, im Homer, und soviel ich sehe, auch in den veden solche weiterbildungen neben den stämmen, aus denen sie entstanden, meist in ganz gleicher bedeutung einhergehen. Am häufigsten sind es weiterbildungen von *as-* und *an-*stämmen und sie zeigen sich meist als verba, die auch begrifflich von den wurzelverben oft nicht geschieden sind. Vergleiche ved. *manasyāti* mit *manute* er denkt, *panasyāti* *panáyati* wurzel *pan*, perf. *papné* er ist bewunderungswürdig, bewundert, *makhasyāti* er ist munter neben *makha-*, *tapāti* und *tapasyāti* er kasteit sich u. s. w. Als an-formen seien genannt *huvanyāti* neben *huvate* er ruft, *bhurāti* neben *bhuranýāti* πορ-φύρει. Man erkennt in solchen formen einen noch frischen formenbildungstrieb, der freilich keine neuen wurzeln mehr schafft, sondern mit den vorhandenen nominalformen wie mit wurzeln verfährt.

Ein sehr interessantes beispiel aus dem griechischen finden wir in den weiterbildungen der griech. wurzel *μᾶ*, wie sie im Homerischen *μεμᾶ-τον*, *μεμᾶ-σαν* etc. hervortritt. Wir haben *μαίνομαι* = *μάννομαι*, *μαίομαι* = *μασσομαι* — vgl. *ἐπιμάσ-σεται*, — *μενεαίνω* = *μενεσάννω* und *μενοινάω*

= *μενοσι-νάω*, auf ein *μενοσινο-* zurückweisend. Der Stamm *μενεαν-* entspricht der bildung nach skr. *çiršan*, nur mit dem unterschiede, dasz das sanskrit den *vocal* vom suff. *as*, das griechische aber das *s* verloren hat.

Cap. III.

S-stämme in verben.

Unter den verbalableitungen von solchen vorher behandelten stämmen sind für uns sehr wichtig die von s-themen ausgehenden verben (vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 63 ff.), weil wir in compositionen genau dieselben s-formen wiederfinden werden. Bekanntlich zeigen diese in frage kommenden verben das *s* nur in einzelnen verbalformen, was Curtius verleitet hat, in seiner zu sehr negierenden weise diese herleitung nicht gelten zu laszen, sie als eine „erste beste, die einem in den weg kommt“ zu bezeichnen. Erläut. z. m. schulgr. s. 114. Trotzdem ist sie von den meisten sprachforschern anerkannt und ist, wenn man das weiterbildende princip in unseren ältesten sprachüberresten beachtet, wol zweifellos.

Die bei Homer vorkommenden hierher gehörenden verben, die ich mit stelltenangabe aufführen werde, laszen sich in 2 gruppen theilen: I. in solche, die in der sprache gebräuchliche as-stämme neben sich haben oder dieselben durch nah verwandte ant-, at-stämme erschlieszen laszen, z. b. *τελες-* und *δαμας-* vgl. *Πολυ-δαμαντ-*; II. in solche, die allein nur in jenen verbalformen vorkommen, z. b. *σπας-*. Wir müssen aber von den ersten schlieszen, dasz die letzteren auch von nominalen s- oder t-stämmen ausgegangen sind, obgleich einige unter ihnen nur eine um s- (t-) vermehrte wurzel zeigen. Diese möchte ich als eine ältere schicht solcher stämme auffaszen, die schon ganz das aussehen von wurzeln haben, aber doch durch oft nebenhergehende formen auf *τ*, *δ*, *ν*

ihren nominalen und zwar participialen ursprung verrathen. Oft kann man zweifeln, ob man die grundform auf *τ*, *δ* oder *ς* anzusetzen hat.

Bei Homer kommen aus der ersten gruppe folgende stämme vor:

1. *Τέλες-* II. I. 108 *τέλεσ-σας*, XII. 222 *ἐτέλεσ-σας*, I. 212 *τετελεσ-μένον*. Nur bei diesem verbalstamme, sonderbarer weise, hält Curtius die identität mit dem nominalstamme für möglich.
2. *δλες-* (vgl. *παν-ώλες*) II. I. 268 *ἀπ-όλεσ-σαν*, Od. XXI. 284 *ὄλεσ-σεν*.
3. *νείκες-* II. III. 38, VI. 325 *νείκεσ-σεν*, vgl. *νείκειω* *ἄντι* II. IV. 359.
4. *σέβας-* II. VI. 167 *σεβάσ-σατο*.
5. *ἄΦολλεις-* nur eine schwächung von *ἄΦολλές-*. Das praesens kommt bei Homer nicht vor; das spätere *ἀολλίειν* zeigt freilich eine nebenform mit *δ-*. II. VI. 270 *ἄΦολλίσασα*, 287 *ἄΦόλλισ-σαν*, II. XIX. 54 *ἄΦολλίσθησαν*. Ebenso verhält es sich mit *ἄΦεικίς-* neben *ἄΦεικές-* vgl. II. IX. 29 *ἄΦεικίσ-σωσι*.
6. *αἰδες-* (vgl. *ἀναιδές-*) II. IX. 640 *αἰδεσ-σαι* imp. aor. med., II. XVII. 95 *αἰδεσ-θείς*.
7. *ἄηθες-* II. X. 493 *ἄηθεσ-σον*.
8. *δοάς-*. Die s-form zum Alkmanschen *δοάν*, entsprechend dem lat. dies- urspr. -divas- II. XIII. 458 Od. XV. 204 *δοάσ-σατο*.
9. *ἄκες-* II. XVI. 523 *ἄκεσ-σαι* imp. aor. I. med.; vgl. *ἀκειόμενον* Od. XVI. 385.
10. *ίμας-* vgl. *ἕμαντ-* kann ebenso gut als mat-stamm aufgefasst werden, *ίμάσ-σω* II. XV. 17, *ίμάσ-ση* II. II. 792.
11. *γέλας-* II. XIX. 362 *γέλασ-σε*, XV. 101 *ἐγέλασ-σεν* und Od. VIII. 307.
12. *ἔρας-* II. XX. 223 *ἠράσ-σατο*.
13. *τάλας-* vgl. *τάλαν-* lat. toler-are. II. XVII. 166 *ἐτάλασ-σας*.

14. *πέρας*- (vgl. *πέρας* st. *πέρατ*-) II. XXI. 40 *επέρασ-σεν*, Od. XV. 382 *επέρασ-σαν*.
15. *πέλας*- (vgl. adv. *πέλας*). II. XXI. 93 *επέλας-σεν*, Od. XI. 39 *πέλας-σεν*, X. 404 *πελάς-σετε*.
16. *δαμας*- vgl. *Πολύ-δαμαντ*. Od. IV. 244 *δαμάς-σας*.
17. *Φοινο-βαρές*- II. I. 225. Abgeleitet davon ist *Φοινο-βαρείων* Od. IX. 374 und sonst.
18. *κοτες*- (sonst nur *κότο*) II. XXIII. 383 *κοτέσ-σατο* ist am besten hier zu nennen.

Zweite Gruppe ohne entsprechende nominalthemen:

1. *ἔλας*- II. I. 100 *έλας-σάμενοι*.
2. *καλες*- II. I. 54 *καλέσ-σατο*, Od. II. 248 *καλέσ-σας*, II. 400 *έμ-προ-καλεσ-σαμένη*.
3. *λοες*- Od. XIX. 320 *λοέσ-σαι* inf. aor.
4. *άνης*- Od. VI. 373 *άνύσ-σεσθαι*.
5. *κεδας*- II. II. 399 *κεδασ-θένιες*, V. 88 *έκείδασ-σε*.
6. *άλες*- Od. XX. 109 *άλεσ-σαν*.
7. *κυσ*- Od. XVI. 39 *κύσ-σε* vgl. impf. *κύνεον* 55.
8. *άγας*- *άγάσ-σατο* II. XVII. 71, Od. I. 249 *άγασ-σάμεθ'*.
9. *μας*- II. IV. 190 *έπι-μάσ-σεται*, II. XVII. 564 *έσε-μάσ-σατο*.
10. *πετας*- II. IV. 523 *πετάσ-σας*.
11. *κλας*- (vgl. *κλάδος* und die formen *κλαδί* *κλάδα* *κλά-δεσι*) II. V. 216 *δια-κλάσ-σας*.
12. *κερασ*- Od. V. 93 *κέρασ-σε*, imp. *κέραιε* II. IX. 203.
13. *κορες*- II. XI. 562 *έκορέσ-σατο*, Od. XX. 60 *κορέσ-σατο*.
14. *πινυς*- II. XIV. 249 *έπίνυσ-σεν*, XV. 10 *ά-πινύσ-σον*.
15. *γανυς*- II. XIV. 504 *γανύσ-σεται*.
16. *άρες*- Od. VIII. 396 *άρεσ-σάσθω*, XXII. 55 *άρεσ-σάμενοι*.
17. *σπας*- Od. X. 439 *σπασ-σάμενος*, II. XI. 240 *σπάσ-σατο*.

18. *δμος*- Od. X. 299 *δμοσ-θαι*, XVIII. 555 *δμός-σατε*.
19. *τανυς*- II. XVII. 401 *ετάνυσ-σεν*, II. XXIII. 25 *τανύσ-σας*.
20. *καπυς*- II. XXII. 401 *εκάπυσ-σας*.
21. *Φερυς*- II. III. 271. 361 *Φερυσ-σάμενος* sehr oft; öfters ohne digamma z. b. Od. XIX. 481 *ερίσ-σατο*.
22. *έρυς*- (servare) II. VIII. 143 *ειρύσ-σατο*, II. I. 216 *ειρύσ-σασθαι*.
23. *Φεμες*- II. XIV. 437 *άπ-έμεσ-σεν* oder nach Leo Meyer *Φέμεσ-σεν*.
24. *θλας*- (vgl. *θλαδίας*) *θλάσ-σε* II. V. 307, XII. 384.
25. *σκεδας*- *σκεδασ-εν* für *σκεδασ-σεν* II. XVII. 644.
26. *κρεμιας*- *κρέμασ-εν* für *κρέμασ-σεν* Od. VIII. 67.
27. *στορες*- *στόρεσ-αν* für *στόρεσ-σαν* Od. IV. 301.
28. *ἄφας*- *ἄφασ-αν* für *ἄφασ-σαν* Od. X. 68; *ἄφασ-θείς* Od. XXIII. 302; *ἄφάσθῃ* II. XVI. 685. Vgl. die tabelle unter *άεσί-φρων*.

Wichtige *δ*-formen, die, wie *δαές*- und *δαίδ*- — vgl. Od. IV. 300 und II. XVIII. 492 — neben jenen *as*-stämmen gehen, sind: neben *έλας*- auch *έλεδ*- in *έλ-ηλέδ-ατο* Od. VI. 86; ferner neben *άγες*- *άχεδ*- in *άκηχέδ-ατ'* II. XVII. 637; vgl. *έρράδ-αται* Od. XX. 354; *έρράδ-ατ'* II. XII. 431 und *ράσ-σατε*, w. sonst *ραν*.

Als *n*-bildung zu *πινυς*- (14) stellt sich *άμ-πινύν-θῃ* II. XIV. 436, womit sich vergleichen lässt *ιδρύν-θῃσαν* II. III. 78, *θρηινθῃτήν* II. XVI. 756 und schliesslich *φάαν-θεν* II. I. 200, *έξ-εφαάν-θῃ* II. IV. 468. Vgl. noch *φάαν-τατος* und *ιδύν-τατος*.

Als *τ*-formen können aufgefasst werden: *έρέσ-σειν*, *άγνώσ-σειν*, *κορύσ-σειν* (*κεκορυθ-μένος*), *δασ-σάμεθ'*, *δέδασ-ται* wegen der weiterbildung *δατέονται* II. XVIII. 264, *τιδαι-βώσ-σειν*, vgl. *πάμβωτι*, worüber später.

Ueber das *ς* sehr vieler aus diesen stämmen weitergebildeter wörter, wie *τέλεσ-μα*, *ερυσ-μός*, *σπασ-μός*, *άρεσ-τής*,

νεικεσ-τήρ wundert sich nicht nur Clemm s. 99, sondern er leugnet sogar s. 100, z. 5 das erscheinen desselben in verbalformen.

Ich verstehe das nicht. Nur sehr wenige der dort aufgeführten wörter gehören zu verben, die kein *ς* in ihrer flexion zeigen. Von diesen will ich einige nennen, in denen das *ς* in der weiterbildung sich anders erklärt: *θεσ-μός* ist von der durch reduplication entstandenen wurzel *τε-* (vgl. skr. *dadh* got. *ded-* etc.) + suff. *μο-* gebildet, was das dorische *τεθ-μός* beweist; *δόξα* ist eine weiterbildung durch suff. *α* von einem dem lat. *decus-* entsprechenden *as-*stamme, dessen vocal syncopiert ist; ebenso entstand *φρίξος* aus dem stamme *φρίκεις-*. Das *ς* in *κελευσ-τής*, *ἐκέλευσ-μαι* etc. erklärt sich wol aus dem *τ*, das in *κελευτιόωντ'* Il. XII. 265 erscheint.

Cap. IV.

Die as-stämme in griech. compositionen.

Betrachten wir nun nach diesen voruntersuchungen die *as-*stämme in griechischen compositionen. Wir finden hauptsächlich 3 erscheinungsformen derselben als erste compositionsglieder.

I. Der *as-*stamm zeigt seine unveränderte griechische gestalt.

a. *Γερασ-φόρος* Pind. ehre davon tragend (vgl. *γεράσιος*), *σελασ-φόρος* glanz bringend, *κρασ-φόρος* hörner tragend, *κρήσ-πεδον* eigentlich kopffläche, dann saum, das äusserste.

b. *Θουσ-κινεῖν* Aesch. Agam. 87 opfer senden, *μογοσ-τόκος* schmerzen erzeugend Il. XVI. 187, XI. 270. Vgl. *βαρ-μογής-*, das adv. *μόγεις*, wodurch ein *as-*stamm sehr wahrscheinlich wird. An dem erscheinen der *ος-*form statt des

freilich häufigeren *εσ-* darf man ebenso wenig anstosz nehmen, wie an dem nebeneinandergehen des *us-* ^(r) *es-* *ör-* in lateinischen weiterbildungen, wie z. b. *venus-tas*, *vener-eus*, *hones-tus*, *honōr-us*. Einzelnen steht als langer *ως-*stamm *ἑωσ-φόρος* morgenröthe bringend und ebenso einzeln die zusammensetzungen mit dem durch das lat. *mus-* als *us-*stamm erwiesenen *μυς-* in *μυσ-κέλευδρον* musedreck, *μυσ-πολεῖν* wie eine maus herumlaufen. Auch *θεός-δοτος* von gott gegeben, Hes. op. 318, *θεοσ-εχθρία* glaube ich hierher ziehen zu dürfen, da mir *θεσος-* der ursprüngliche stamm für das spätere *θεο-* zu sein scheint. Dafür spricht ausser allem von Rödiger Kuhn zt. XVI. 158 für die wurzel *θε* geltend gemachtem hier diese composition, und das Homerische adverb *ἀθεεῖ* = **ἀθεσσε-ι*. *Θέσ-κελος*, *θέσ-φατος* ständen dann für *θεσσε-κελος*, *θεσσε-φατος*, um den gleichlaut der zwei aufeinanderfolgenden *ς* zu vermeiden. Wenn Rödiger dagegen aus *lacon. σιός*, *cretens. θιός* auch einen stamm *θιο-* erschlieszt, so verstehe ich nicht, wie er darauf kommt, für dieses wichtige wort zwei grundformen anzunehmen, abgesehen davon, dasz *ε* meistens älter als *ι* ist. *Θεῖος* geht dann auf **θεσσε-ιος* zurück, *θεῖνος* auf *θεσι-νος*, wie wir in zusammensetzungen öfters *i-*stämme für *es-*stämme eintreten sehen worden und im latein schon sahen. Vgl. übrigens *δρι-κός* von *δρος*. Auf dieselbe weise erklärt sich dann *σει-δέκτας*, *σει-μήδης* = *θεσι-δεκτας*, *θεσι-μήδης*. Auch der name *Θέσ-σ-ανδρος*, den Curtius zur wurzel *θεσ-* flehen stellt, wovon ihm auch *θεός* stammt, welche aber in diesem namen keinen rechten sinn giebt, scheint für unser *θεσες-* zu sprechen und somit *Θεσ(ε)σ-ανδρος* gleich zu sein dem *Θέ-ανδρος*, *Θε-άνωρ*.

Ferner hat Rödiger Kuhn zt. XVI. 320 entschieden recht, wenn er in *διός-δοτος* einen dem lateinischen *dies-* in *Dies-*piter entsprechenden *as-*stamm sieht.

c. *Ἐπεσ-βόλος* mit worten um sich werfend, *Ἐρεσ-βίος* im gebirge wohnend, *σακέσ-παλος* schild schwingend, *ἐγχεσ-παλος* lanzen schwingend, *τελεσ-φόρος* vollendung

bringend †), *δρεσ-κῆος* im gebirge lagernd, *δρέσ-τερος* gebirge besteigend (w. skr. tar); alle bei Homer. Vgl. weiterbildungen wie *τελεσ-τήριον*, *δρεσ-τία* u. a. Der Cap. III behandelte stamm *ἀρες-* erklärt *Ἀρέσ-ανδρος*.

d. *Κονίσ-σαλος* II. III. 13 staubwirbel, vgl. Rödigers diss. p. 16. Für den as-stamm sprechen auszer lat. einer weiterbildungen wie *κονίσ-τρα*, *κονισ-τικός*. Freilich stellt Curtius *σάλος* zu unserem „schwellen“, wonach man *κονί-σσαλος* theilen könnte, aber da das lateinische *salum*, *salus* auch kein *v* aufweist, so dürfen wir wie vorher trennen. Ist Beckers schreibung *κονί-σαλος* richtig, so gehört das wort unter II. d. — Als eine sehr alte zusammenrückung dieser art möchte ich *αἰσ-θέσ-θαι*, *αἰσ-θάνεσ-θαι* auffassen. Es setzt einen stamm *ἄφης* = ohr(?) oder das aufmerken (vgl. zend *sadis*) voraus und ist ebenso zusammengerückt wie lat. *credo* = *cret-do* skr. *ḡrad-dádāhmi*. Ein älteres *τ* ist erhalten in dor. *ἄντ-ας* der aufmerkende lieblich, dasselbe *τ*, das in *ῶφαι* = *οὔαι-ῶτ-* steckt. Das lateinische *auri-* steht für **avis-* wie *audax* = **avidax*, got. *auson* = **avasan-*. Vgl. *aus-cultare* und *audire*, welches letztere ein *s* verloren und der analogie der abgeleiteten verba gefolgt ist. Ganz entsprechend ist der vorgang im Homerischen *ἄισ-θων* (*θυμόν*), wozu uns noch der as-stamm bei Hesych. s. v. *ἄος* = *πνεῦμα* erhalten ist, das in *ἄελλα* = *ἄέσ-λα* sein *ς* dem *λ* assimiliert hat und durch *ἄφάζω* = *ἄφάδω*, **ἄφάττω* auf die ursprüngliche *τ*-form schlieszen lässt; *ἄσθμα* = **ἄφισ-μα* mit jenem rein lautlichen übergangs-*θ* wie in *ἔσ-θ-λός* für dor. *ἔσ-λός*. Vgl. Curtius gr. etym.^{II} 346, 347, mit dessen in der luft schwebenden vocalen und consonanten, von denen sogar zwei vereint (*σθ*) wie bindeconsonanten behandelt werden, ich mich nicht befreunden kann.

†) Nur der accent macht mich bedenklich, *τελεσφόρος* (*ἐνιαυτός*) mit fruchtvollendend zu übersetzen, weshalb man übrigens den auch nicht nach der gewöhnlichen regel gesetzten accent in *σακίεσ-παλος*, *ἐγχεσ-παλος* vergleiche.

Als ähnliche weiterbildungen sind *ἄφολλίσ-σειν*, *ἄφεικί-σειν* angeführt. Ferner kann man nennen *Ἀργίσ-σα* und einige comparative, wie *μήκισ-τος* zu *μήκος-*, *αἰσχισ-τος* zu *αἰσχος-*, *κίδισ-τος* zu *κῦδος-* gehörig; namentlich wenn man die positive *μακρός*, *αἰσχροός*, *κυδρός* hinzuzieht, die mir aus jenen as-stämmen mit übergang des *ς* in *ρ* und syncope des vocales weitergebildet scheinen. Die jetzt ziemlich allgemeine annahme von direct aus den wurzeln gebildeten comparativen und superlativen hat von begrifflicher seite immer etwas bedenkliches.

II. As-stämme verlieren das *s* und in folge des oft dadurch entstehenden hiatus geht häufig das ganze suffix verloren.

a. *Τερα-σκόπος* zeichenschauer, *κερ-άρχης* anführer eines heerflügels, *κερα-ελκῆς* mit den hörnern ziehend (*βοῦς*), *κερα-* oder *κερο-βάτης* auf bocksbeinen gehend (Pan), *σινά-μωρος* schaden sinnend, vgl. *σίνος σίνες* schaden, *ἄ-σινές*. Hierher ziehe ich auch *λυκά-βαντ-* jahr d. h. lichtgang, sonnengang, wofern die participialform nicht darauf weist, es mit lichtgänger oder lichtführer zu übersetzen, wie das später zu nennende *βητ-άρμονες* und *βάσι-λεύς*. Einen as-stamm zeigt die lateinische weiterbildung *lucer-na* und auf denselben lässt auch das gotische *liuhat* schlieszen, während durch unsern luchs vielleicht ebenso der *Λυκά-βητ-τος* als wolfgang erklärt wird. Ob die *ποδά-νιτρα* Od. XIX. 343 fuszwaschungen und der name *Ποδά-λείριος* Lilienfusz (?) — vgl. *χρόα λειριοφένια* II. XIII. 830 — auf einen as-stamm, wie ein solcher in *pedis-sequus*, *pedes-tris* hervortritt, weisen oder auf suff. *a*, wie in skr. *pada-m*, wage ich nicht zu entscheiden. Für skr. *pada-m* hätte man griech. *ποδο-ν* zu erwarten. Ferner *κρή-δεμονον* kopfbinde. Schliesslich ziehe ich hierher die vielen *τάλα-* als erste compositionsglieder, nachdem wir einen *ταλαν-* parallel gehenden stamm *ταλας-* in *ἐτάλασ-σα* kennen gelernt, z. b. *ταλά-φρινος* schild tragend. Ueber die scheinbar unregelmässige stellung der glieder, die übrigens bei *ταλά-φρων* ausharrenden sinn habend nicht

hervortritt, später. Umstellung von *ταλα-* ergiebt *τλα-τλη-* in *τλα΄-θυμος* geduldiges gemüth habend, *Τλη-πόλεμος* im kriege ausharrend.

b. *Μενο-Φεικής* dem verlangen nachgebend, *ειρο-πόκος* wollschürig, *ειρο-κόμος* wolle bearbeitend, *ανθο-νόμος* blumen abweidend, so wie alle *composita*, die mit *ανθο-* anfangen, bis auf das einzige *Ανθες-φορία* und was damit zusammenhängt; *ψευδό-μαντις* lügenprophet. Dies ist die gewöhnlichste veränderung der griech. as-stämme bei dieser gliederstellung und sie greift auch nach II. a. über: z. b. in *γηρο-κόμος* alter pflegend, *κρεο-βόρος* fleisch fressend, mit ersatzdehnung *κρεω-βόρος*, wozu man vergleiche *ερχάλη* = **ερχοσ-λη*, *ζωρός* = *ζοσ-ρός*, wurzel *ζες-*. Auch *αιδό-φρων* schamhaften sinn habend gehört hierher.

c. *Λεχε-ποίηη* acc. sgl. II. II. 697, IV. 383 in der wiese liegend, das *λέχος* habend, beiwort von der stadt *Πέλεον* und des *Asopus*; vgl. *μονο-λεχές-*, *δρει-λεχές-*. An dieser etymologie zu zweifeln, finde ich keinen genügenden grund.

Λεχ-ηρός ans bett gefeszelt, bettlägerig, *ἄχ-ερδος* = **ἀχεσ-ερδος*, die schmerzen verursachende dornhecke, verglichen mit *αιμασιά* die blutige, blutigritzende, beide bei Homer.

Κλε-γενής ruhmgeboren, *Κλέ-στρατος* ruhmheer, wo das ganze suffix von *κλέφες-* verschwunden ist, wie oft in casusformen von *εὐ-κλεφές-*, *δυσ-κλεφές-* vgl. acc. sgl. *δυσ-κλέφ-α* II. II. 115, Krüger gr. sprachl. II. § 17.

Τεκε-κτόνος kinder mordend, *κερε-αλκής* an den hörnern stark von einem stamme *κερες-*, der dem jonismus eigen ist.

Ἄργε-λοφοι Ar. vesp. 672 die füsze am abgezogenen schaffelle, d. h. die weiszzipfligen, dann überhaupt abfall.

Ersatzdehnung für den ausfall des *ς* haben *θυη-φάγος* opfer verzehrend, *θυη-πολεῖν* sich mit opfern beschäftigen, *στεφη-φόρος*, *ξίφη-φόρος* kranz, schwert tragend, wo die dehnung genau stimmt mit der in den weiterbildungen *θυη-φείς*, *ἐλεή-μων*, *τελη-φείς*, wol auch in *κοτη-φείς* — vgl. Hom. *κατέσ-σεται*, *κοτει-νός* und got. *hatis-* etc. — und mit der in den lateinischen diminutiven *sedē-cula*, *labē-*

cula etc. Aber auch ohne ersatzdehnung ist *ἀρτε-μές* vgl. *ἐπ-αρτές-* gebildet und bei Tyrtäus 4, 2 *τελε-φείς*.

d. *Ῥοῖ-κτυπος*, *δρῖ-πέδιον*, *Ῥοῖ-βακχος* im gebirge donnernd, bergfläche, Gebirgsbachus, alle freilich aus später zeit. Da aber das latein uns auch diese bildung zeigt, so nehme ich gar keinen anstand, hierher zu ziehen die vielen *καλλι-* z. b. in *καλλί-σφυρος* schöne schenkel habend, *καλλι-γύναικα* acc. sgl. schöne weiber habend, zumal das Homerische *περι-καλλές-*, das subst. *κάλλος* es-stämme sind. Hier reihen sich auch die vielen *ἐρι-ἀρι-* an, die einem nomen vorgesetzt, nur den begriff desselben verstärken; sie gehen zurück auf den stamm *ἀρες-*, den wir in *ἀρεσ-σάμεθ'* etc. kennen lernten und der auch in *ἀρείων* = **ἀρέσων* liegt. *Ἐρι-ηρος* nom. pl. auch *ἐρί-ηρ-ες* ist eine reduplicierte form davon, und *ἐρι-ούνιος* ist = *ἐρι-φάνιος*. In *ἐρας-* haben wir nur eine ältere form von *ἐρες-* und allen diesen wörtern liegt die wurzel *ἀρ* zu grunde, Curtius gr. etym. 305. Das mit *ἀρι-* verwardte *ἀρτι-* z. b. in *Ἀρτί-φρων* verständig, *ἀρτί-πος ἀρτί-πους* gewandt zu fusz ist ebenso zu erklären (vgl. *ἐπ-αρτές-*) und ist daher nicht aus *ἄρτι-ος* entstanden, sondern dieses aus jenem.

Ferner führt *ἀργι-* in *ἀργι-κέραννος*, *ἀργι-όδους*, *ἀργί-πους* mit glänzendem blitze, zahne, fusze auf den stamm *ἀργές-*, dessen viele nebenformen wir später kennen lernen werden.

Ebenso verhält es sich mit *ἀλκι-* in *Ἀλκι-νοος*, *Ἀλκι-μέδων*, *Ἀλκι-βιος*, verglichen mit *ἐπ-αλκής-*, *ἐτερ-αλκής-* und mit *ἄλλαρ*, dessen *αρ* auch auf *as* weist und mit dem dann genauer stimmt *Ἀλκα-μένης*.

Für *πυκι-* in *πυκι-μήδης* habe ich in meinem erwähnten aufsatze einen *as-* *at-*stamm (vgl. *πύκα*) wahrscheinlich gemacht. *Κρατι-καρτι-* in *Κρατι-σθένης*, *Καρτί-δημος* haben *Σθενο-κρατές-* und den neutralen stamm *κρατές-* jon. *καρτες-* zur seite. Vgl. Rödiger l. c. 58 ff., mit dem ich nicht übereinstimmen kann.

Dehnung für den ausfall des *ς* ist anzunehmen in der Beckerschen lesart *κονῖ-σαλος* und in *διῖ-πέτης* (*Ἀἴγυπτος*) neben dem schon behandelten stamme *διος-* = lat. *dies-*.

III. Statt des suffixes *ας* (*ας ος ες*) erscheint *ασι* (*αι*), *οι* für *οσι, εσι* (*ει*).

Κραι-πάλη kopfschwindel, katzenjammer. Mit welchem rechte Curtius gr. et.^{II} 133 dieses lautlich und begrifflich abliegende wort mit *καρπάλιμος* slav. *krěpŭkŭ* vergleicht, ist mir unklar. †) *Κραταί-λεως* hartsteinig Aesch. Ag. 666, vgl. *Λεώ-κρατες-*, wo übrigens das erste glied auch volk bedeuten kann; *κραται-γύαλος* stark gewölbt, *κραταί-πους* starkfüßzig, *κραταί-πεδος* mit festem fuszboden, *Κραται-μένης* = *Μενο-κράτης*, *κραται-ἴς* Od. VII. 597 gewallige kraft, *Κραται-ἴς* nom. prop.; alle gehen auf *κρατασι-* zurück, wofür sonst nur *κρατυ-* *κρατες-* erscheint.

Ἄλθαι-μένης gesunde kraft habend, vgl. *ἄλθος* und *ἀν-αλθές-*.

Für *κλυται-* in *Κλυται-μνήστρα* berühmte freier habend und *ἰθαι-* in *ἰθαι-μένης*, *ἰθαι-γέννης* recht geboren kann ich freilich keine as-stämme nachweisen, doch lässt die analogie der vorher behandelten wörter sicher einen solchen erschliessen. Zu der form *ἰθαι-* will ich übrigens bemerken, dasz, wie *κρατύ-* neben *κρατές-* existiert, auch ein *ἰθας-* vorauszusetzen ist, wozu man das adverb *ἰθύν* vergleiche. Beide, sowie *ἰθυν-* in *ἰθύν-τατα*, vereinigen sich in der von Benfey sicher nachgewiesenen grundform *itvant-*. *ἰθαι-μένης* wäre der gradaus muthige, dringende, wozu man Homerische ausdrucksweisen vergleiche, wie *μένος χειρῶν ἰθὺς φέρειν* Il. V. 506, *ἰθὺς μεμαώϊς* XII. 124 etc. Anders Rödiger l. c. 77, aber schwerlich richtig.

Der erkannte stamm *ταλας-* führt uns zu *ταλασι-* z. b. in *ταλασί-φρων* geduldigen sinn habend und durch metathesis wird *ταλασι-* zu *τλησι-* in *τλησι-κάρδιος* geduldiges herz habend. Mit ausfall des *ς* *ταλαί-φρων*, *ταλαί-πυρος*,

eigentlich wol = *πηρο-φόρος* den brodsack tragend. Vgl. übrigens *το πῆρος* bei Alcaeus gebrechlichkeit. *Μιαί-φονος* = **μιασί-φονος* mordbefleckt, vgl. *μίασ-μα*. Schliesslich erklären die stämme *ξρασ-* und *ἐλας-* die composita *ξρασι-πλόκαμος* locken liebend, *ἐλασί-βροντος* blitz schleudernd und ähnliche.

Hier will ich einen auslauf zu den meiner meinung nach wegen ähnlicher bildung auch hierher gehörenden comparativ- und superlativ-formen auf *-αιτερος* *-αιτατος* machen. Abgesehen davon, dasz mir die entstehung der indog. a-stämme aus ant-stämmen durch die mittelstufe von as- oder an-suffixen sehr wahrscheinlich ist, sprechen hier noch andere gründe für die bildung dieser comparison aus as- asi-, jas- jasi-stämmen.

Eine weiterbildung von locativischen adverbien und locativen in dieser comparisonsweise zu sehen und sogar so weit zu gehen, wie Sonne, der Kuhn zt. X. 357 "*Ἡφαι-στος* mit „der im webenste“ übersetzt, ist mir bei dem alter dieser bildungen eine sprachliche unmöglichkeit, denn die themenbildung, selbst die älteste composition gieng der casusbildung im indogermanischen voraus, wie auch Curtius: Zur Chronologie der Indogermanischen Sprachforschung, Lpz. 1867. — (Abhandlungen der phil.-hist. Classe der Kgl. Sächs. Ges. d. Wissenschaften Bd. V. p. 248) mit recht annimmt. †)

Vielmehr scheint mir diese comparison einerseits von einer dem lat. *ios-* *iosi-* entsprechenden griech. form *ιας-* *ιασ(ι)-* des ursprünglichen comparativsuffixes *ians-*, andererseits von as- asi-stämmen ausgegangen zu sein, wie wir noch einige punkte finden werden, in denen beide sprachen, trotz des im ganzen verschiedenen weges, den jede für sich eingeschlagen, wieder zusammentreffen. Die entstehung des *αι-* aus *jas* vermuthet schon Bopp vgl. gr. II.^{II} 33, führt aber als

†) Auch die präpositionen *ὑπαι*, *μεταί*, *παραί*, *καταί*, so wie adverbia, wie *παροιθεν*, *ὑπαιθεν* etc. fasse ich nicht als locative, sondern als hervorgegangen aus grundformen auf as- asi-, und somit stimme ich mit Kuhn zt. XV. 408 bis auf die vocalisierung des *ς* in *ι* überein.

†) *Κάρητ-* (*κρησι-*): **καρᾶσι-* (= *κραί-*) = *οὔατ-*: **avisi-* (= *ausi-*).

beispiele *μεσαί-τερος*, *ισαί-τερος* an, die seine ansicht wenig beleuchten.

Es können die zeit- und ortsadjectiva *πρώϊος*, *ἄρθριος*, *ἄψιος*, *παραπλήσιος*, *πλησίος* früh aus comparativen verstümmelt sein. (Vgl. *ὑγιές-*, dessen *i* mir sicher ein comparativisches ist und das dem skr. *oḡiyas-* entspricht.) Dafür spricht mir vor allem der comparativ *πρωῖαί-τερος*, den ich mit seinen verwandten, da dieselben zu sehr durch einander geworfen werden, hier genauer besprechen will.

Prior- prius- ist aus pro gebildet und entspricht dem griech. *πρῖν* = **πριον-*; von pra- stammen zend fra-tema-, got. fru-ma und mit dem suffix tara- skr. pra-tara-m (adv.), zend fra-tara-, griech. *πρό-τερο-*. Diese praeposition pra, *πρό*, pro, fra, faur halte ich für eine verstümmelung von **paras* skr. *puras*, *πάρος*, faura, woraus durch syncope *πρός* *πρό*, durch die mit vocaldehnung verbundene umstellung **πρωσ* †), *πρω* im griechischen werden muszte, welches letztere auch dem superlativ *πρωῖ-τος* zu grunde liegt, während das sanskrit nur die syncopierte form von *paras* = *pras* in pra-thama = **pras-tama*, das latein dieselbe dazu noch geschwächt in *prīmus* = **pris-mus* benutzte. Nur so lässt sich die länge in *πρωῖ-τος* neben *πρό-τερος* und das th im sanskrit verstehen. Abfall des *s* in **paras* ergibt *παρά*; aus der zu **paras* zu supplierenden nebenform **parasi-* erklärt sich *παραι* prae und *παροι-* in *πάροι-θεν* und durch metathesis und vocaldehnung *πρωῖ*. **Parasi-* ist aber selbst aus **parati-* entstanden, von dem aus wir auf dieselbe weise zu skr. *prati*, *πρότι* *πόρτι*, osc. *pert*, zend fraḡ gelangen, andererseits im griechischen zu **πρωτ-*, im lateinischen zu *prōd-* für *prōt(i)*. — Zu *πρωῖ-τος* gehört nun ein comparativ *πρωῖ-ην* = **projans*, dessen von demselben *πρω*, (*πρωῖ*) gebildete mehr lateinische comparativform **prōjas(i)* uns in *πρωῖαί-τερος* gewahrt ist. Vergl. das verwandte *πέρην*

†) Vgl. das althaktr. adverb *frās* Yas. 9, 38 = vorwärts und *frā* statt *fra* in compositionen wie *frā-kereḡta* geschaffen, *frā-yata* vollkommen etc.

πέρῶν und seinen comparativ *περαι-τερος* = **περασ(i)-τερος*. Auch *πρες-* in *πρέσβυς*, dor. *πρέσγυς*, kret. *πρεῖγυς* ist aus **paras* syncopiert. *Πρόσ-σω*, *πὸρ-σω* sind = skr. *puras-lāt*, d. h. sie sind der abl. sgl. des superlativs von skr. *puras-*, griech. *προς-* (**πρωτ-*). Schliesslich ist von **πρωτασ(i)-*, der weiterbildung des dem lat. *prod-* entsprechenden **πρωτ-* durch suffix *as(i)-*, *πρωταί-τατος* und der *πολυθρύλλητος* *Πρωτεσί-λαος* erster des volkes (vgl. *Πρωτό-λαος*) gebildet. Für diesen *as-*stamm spricht auch der name *Πρωτώ*, gen. *-οῦς*.

Aehnliche vorgänge wie bei *πρωῖαί-τερος* musz man nun bei *ἄψιαί-τερος*, *ἄρθριαί-τερος*, *πλησιαί-τερος*, *προουργιαί-τερος* voraussetzen, bei letzterem namentlich und ebenso wol auch bei den anderen wegen des ersten *ι*.

Ob dagegen schon fertige comparativstämme oder *as-*stämme den übrigen wie *ἡσυχαι-τερος*, *ισαί-τερος*, *μεσαί-τερος* zu grunde liegen, wage ich nicht einmal zu vermuthen. Zu letzterem vergleiche das Homerische *μεσαι-πόλιος*, die weiterbildungen *μεση-εἰς*, *μεσάζω* und das compositum *μέσα-βον* subjugium. Aus einem *as(i)-*stamme ist aber sicherlich *ἐθδιαί-τερος* gebildet und zwar aus demselben, der dem lat. *dies-* zu grunde liegt, ebenso *φιλαί-τερος* aus **φίλασ(i)-* vgl. *προς-φιλές-*, *γεραί-τερος* aus **γερασ(i)-*, *πεπαι-τερος* aus **πεπασ(i)-*, wenn man das aus *ς* entstandene *ρ* in *πέπειρος* berücksichtigt und *πῖον- πίαρος*, skr. *pivan*, *pivas* in *pivo-αῖνα*, *pivo-anna* fette rosse, speise habend, vergleicht.

Für diese hier ausgeführte ansicht spricht noch ausserdem die comparativendung *-εσ-τερος*, deren *εσ-* sicher einem *as-*stamme angehört, mag derselbe sich im positive zeigen oder nicht. Keinen falls ist aber, wie Bopp l. c. meint, dieses *εσ-* die verkürzung von *jas-*, obgleich dieselbe in *-ισ-τερος* *-ισ-τατος*, vgl. *λαλίσ-τερος*, wenn man das latein hinzuzieht, möglich, aber nicht nothwendig ist. †) *-Εσ-τερος* ist haupt-

†) Nur in *πλησιέσ-τερος* neben *πλησιαί-τερος* haben wir wol die endung *jas-*, zu *ies-* verstümmelt, zu erkennen.

sichtlich in zusammensetzungen üblich, und, wie gerade in denselben der alte as-stamm sich hält, haben wir und werden wir noch häufig sehen, vgl. *ἀνιηρέσ-τερος*, *ἀφθονέσ-τερος* etc. Diesem *εσ-* in *εσ-τερος* entspricht ent- in ent-ior bei den mit *-ficus*, *-volus*, *-dicus* schliessenden compositionen. Das latein hat wegen der ganz participialen bedeutung dieser composita die participialendung im comparativ wieder hervortreten lassen. Der griecher fühlte seine as-stämme namentlich in compositionen noch als participia, während dem lateiner diese participiale kraft in denselben schon geschwunden war. Sogar wörter, die an composita mit schliessendem as-stämme anklingen, wie *ἐξοδιμένος*, *ἄ-κράτος* haben die endung *-εστερος*, als wenn sie mit *μένος* und *κράτος* zusammengesetzt wären.

Die comparation bietet noch einige interessante fragen, die aber hier auszuführen zu weit führen würde. Wir kehren daher zu den compositis zurück.

b. *Οι-* = *οσ(ι)-*. Schwer ist hier die entscheidung, ob locative oder stämme das erste glied bilden. Aber sicher ist ein stamm auf *οσ(ι)-* = *οι-* zu erschliessen aus *όλοοί-τροχος* = **Φολφοσί-τροχος* rollender stein (vgl. *ἐλί-τροχος* *σύριγξ* die radumwälzende radbüchse). Rödigers „saxum, quod circumvolvendo currit“ ist zu gekünstelt.

Auch in *όδοι-πόρος* (vgl. *εὐρυ-οδεία*, *πόρεια* wurzel *περ* vollenden) weg vollendend vermag ich keinen locativ zu finden und kaum in *συλοι-τύπος* eisen schmiedend, *χοροί-τύπος* den tanzplatz stampfend. Dasz aber diese formation auf *οι-* gar nicht ungewöhnlich gewesen ist, schliesze ich aus weiterbildungen wie *μυχοί-τατος*, *κύδοι-μος* (*κύδος-*), *ἔτοι-μος* (vgl. *οὐκ ἔτος*), *ἀγροῖ-κος* = *agres-tis*.

c. Auch in dieser gruppe scheinen locative und stämme neben einander zu gehen (s. Rödiger in seiner dissertation s. 69). Gewisz aber gehören als stämme hierher: **Εγχεσί-μωρος* lanzen liebend. Der zweite theil ist von der wurzel urspr. smar gebildet, wofür die andern mit *-μωρος* zusammen-

gesetzten wörter wie *λό-μωρος* etc. sprechen. Curtius gr. et. II. 296. — *Πηγεσί-μαλλος* dichte oder glänzende wolle habend, vgl. skr. *pāgas* kraft und glanz und *πρωτο-παγές-* neu gefügt. (Curtius in Kuhn zt. II. 156.) Auch das adjectivum *πηγός-* hat diese beiden bedeutungen im Homer, weshalb ich es als verstümmelung aus **πηγός-*, *έσ-* faszen möchte, das in unserem compositum noch sein ursprüngliches *s* gewahrt hat. Dazu berücksichtige man den accent und vergleiche die *ἵπποι πηγοί* des Homer mit dem *Πήγασ-ος*. — *Πενθεσί-λεια* traurige beute oder beute zur trauer, (vgl. *πένθος* und *ταλαπενθές-*). — *Τειχεσι-πλήττα* voc. mauerzertrümmerer, dessen zweites glied zu der wurzel urspr. spar gehört, die von mir in jenem der Kuhnsehen zeitschrift eingeschickten artikel behandelt ist. Mit *s* findet sich dieselbe noch in *δα-σπλή-τις Ἐρινός* der „sehr zausenden, quälenden Erinys“. — Ferner: die spätem adjectiva *ποεσί-χροος* grasfarbig, *ἔρνεσί-πεπλος* gewand aus zweigen habend, *μελεσί-πτερος* singende flügel habend, *μῦκεσί-κρανος* langen schopf habend, vgl. *περι-μηκές-*, *ἀλγεσί-δωρος* vom schmerz geschenkt.

Mit ausfall des *ς*, also *ει-*: **Αργει-φόντης* glanz, helle vernichtend von einem stamme *ἀργεσ-*, der nur im stadt-namen *Ἄργος* vorkommt, aber auch aus *ἀργεν-νός* = **ἀργεσ-νός* zu erschliessen ist; *ἀργεί-λοφος* weiszgipflig, vgl. die *ἀργέ-λοφοί*; viele mit *Κλει-* = *Κλεφσει-* beginnende namen. Endlich musz auch hierher gestellt werden der vielbesprochene *ἀνδρεϊ-φόντης*, in dessen erstem gliede unmöglich, wie Rödiger meint, der nom. pl. *ἄνδρες* plus *ι* steckt. Man musz nach analogie der vorhergehenden bildungen auf einen alten stamm *ἀνδρες-* schliessen, woraus sich auch *ἀνδρεῖος* = **ἀνδρεσ-ιος* erklärt. Der skr. stamm *nar-*, griech. *ἀνερ-* *ἀνδρ-* scheint mir verstümmelt, wenn man lat. *Neron-* dagegen hält, dessen *n* vielleicht durch die nahe beziehung, in der as- und an- zu einander stehen, auf einen griech. as-stamm weist. Ich gestehe jedoch gern zu, dasz diese erklärungs auf sicherheit keinen anspruch macht, und dasz möglicherweise nur *Ἄργει-φόντης* bei dieser bildung zum muster gedient hat.

Endlich möchte ich im vergleich mit der auch hierher gehörigen Ὠρει-Θυία bergmänade Ελλεί-Θυια als drängende geburtsmänade, die gleich einer rasenden mänade die schwangern bedrängt, hierher stellen. Vgl. ἄΦελλές = *ἄΦελγες, während εἴλω = *ἔΦέλω mit prothetischem ε (wie in ἔΦέρση) gebildet ist. Curtius griech. etym.^{II} 483.

In τελεσσι-δώτειρα geberin der vollendung, τελεσσί-φρων vollendung sinnend, τελεσσί-γαμος, τελεσσί-γονος hochzeit, geburt vollendend sehe ich, wenn das doppelte σ doch nicht vielleicht nur metrischen werth hat, weiterbildungen mit dem suff. τι σι wie in Ἄλκησ-τι-, ἀγρε-τι-, δάμαρ-τ(ι)- = *δαμασ-τ(ι)-, Θέμισ-τος = Θέμισ-τος gen.

Aus den veden habe ich mir solche weiterbildungen gemerkt in bhágat-ti-segenspende, vásut-ti-reichthumspende, mághat-ti-schätzespende, die Benfey im lexicon zum Sama veda freilich als zusammenziehungen aus bhaga-datti-etc. erklärt, was doch bei vasut-ti-unmöglich scheint. Vgl. noch Kuhn zt. XV. 301 ff.

Schliesslich sind die ersten glieder in den späten zusammensetzungen δρεο-πολεῖν, οἰρεο-φοίτας etc. sich in den bergen aufhalten, berge durchwandernd weiterbildungen durch a-suffix, wie γενέοιν gleich ist *γενεσο-φιν.

Cap. V.

Nicht syncopierte as-stämme in den ersten gliedern der fraglichen composita.

Nachdem wir nun einen mannigfaltigen stammwechsel der as-stämme in mehreren europäischen sprachen und einen entsprechenden in griechischen compositionen wahrgenommen, ausserdem in letzteren verschiedene verstümmelungen des urspr. as gefunden, sehe ich gar nicht ein, warum die ersten compositionsglieder, in denen man meistens etwas verbales

sieht, nicht auch auf as-stämme zurückgehen können, da sie ganz dieselben erscheinungsformen zeigen, wie die von uns an letzteren erkannten. Ich meine zuerst bildungen wie ἔλκεσι-πέπλος, ἔλκε-χίτων gewandschleppend, φνγο-πτόλεμος krieg fliehend, φερέσ-βιος leben hervorbringend, φερέ-ζυγος, φέρ-ασπις joch-, schildtragend, λαθι-κηδής kummer stillend.

Eine gegenüberstellung dieser composita mit jenen vorher betrachteten soll den lautlichen parallelismus in den ersten gliedern beider verdeutlichen:

Erscheinungsform I. c.

Φερέσ-βιος Hes. theog. 693 leben hervorbringend.		Ὀρέσ-βιος II. V. 705 in den bergen lebend.
λιπεσ-ήνωρ Stesich. fr. IX. 10 männer verlassend.		σακεσ-πάλος II. V. 126 schild tragend.
δλεσ-ήνωρ Theogn. 399 män- ner verderbend.		δρεσ-κῆρος II. I. 268 in den bergen lagernd.

und andere.

Erscheinungsform II. b.

φνγο-πτόλεμος Od. XIV. 213 den krieg fliehend.		εἶρο-κομος II. III. 378 wolle bearbeitend.
ἠλιτό-μηρος II. XIX. 118 den monat verfehlend, d. h. zu frühe geboren.		μενο-Φεικής II. XXIII. 29 dem verlangen nachgebend, d. h. sättigend, befriedigend.
λιπό-ναυς Aesch. Ag. 199 das schiff verlassend.		ἀνθο-νόμος Aesch. suppl. 539 blumen abweidend.

u. s. w.

Erscheinungsform II. c.

ἔλκε-χίτων II. XIII. 684 ge- wand schleppend.		λεχε-ποίην acc. sgl. II. 697 in der wiese liegend.
φερέ-ζυγος Ibyc. fr. II. 4 joch tragend.		Κλε-γενής (name) ruhmgebo- ren.
φέρ-ασπις Hom. hym. VII. 2 schild tragend.		ψευδ-άγγελος II. XV. 159 lügenbote.

u. s. w.

Erscheinungsform II. d.

λαδι-κηδής II. XX. 83 kum- mer stillend.	Κρατι-σθένης = Σθενο- κράτης.
ελλί-πους II. VI. 424 die füsze zusammendrängend.	ἀργι-κέραινος mit goldenem blitze.
ἀρχι-θέωρος anführer einer theorie.	καλλι-ῥήσος II. II. 752 schön fließend.
u. s. w.	

Erscheinungsform III. c.

ταμεί-χρος II. IV. 510 die haut durchschneidend.	ἐγχεσί-μωρος II. VII. 134 lanzen liebend.
φασί-μβροτος Od. X. 183 den menschen leuchtend.	τειχεσι-πλήτια voc. II. V. 31 mauerzerstörer.
ἀλφεί-βοιος II. XVIII. 595 rinder einbringend.	ἀνθεσί-χρος bei Athenaeus blumenfarbig.
u. s. w.	

Wenn nun einzelne erscheinungsformen der offenbaren as-stämme nur sehr wenige analogien zu den fraglichen ersten compositionsgliedern zeigen, so ist das von keinem belange. Schon sehr frühe griff bei den neutralen as-stämmen die erscheinungsform II. b. um sich, welche sich immer mehr ausbreitete und die übrigen nicht mehr aufkommen liesz, wie wir denselben process auch ausserhalb von zusammensetzungen in den jüngeren slavischen sprachen ganz deutlich vor sich gehen sehen. Dasz also von lautlicher seite gegen diese gleichstellung nichts einzuwenden ist, wird man mir hiernach doch zugeben müszen.

Ich verstehe aber nicht, mit welchem rechte man durchaus πηγεί-μαλλος glanz oder dichthaarig der bildung nach von ἔλκεσί-πεπλος trennen darf, und wie man als grund dafür angeben kann, ἔλκεσ(ι)- hätte verbale kraft, πηγείσ(ι)- aber nicht. Kann denn der stamm πηγείσ- nicht ebenso dichtigkeit, glanz, wie verdichtend, verfilzend bedeuten, da im griechischen wie im altindischen die as-stämme sowol neutrale substantiva, als auch participiale adjectiva sind?

Hingeleitet ward ich zu jener gleichstellung dadurch, dasz mir von vornherein die ersten glieder von ἔλκεσί-πεπλος und ἔλκε-χίτων, φοβεί-στρατος und φοβέ-στρατος, ἐγχεσί-κωμος und ἐγχε-κίδοιμος, Τελεσί-νικος und Τελέ-νικος wegen ihrer ganz gleichen bedeutung auch einen lautlichen zusammenhang zu haben schienen und da noch φερέσ-βιος, λιπείσ-ἦνωρ und ähnliche sich fanden (vgl. Χαρίσ-ανδρος, Χαρί-δημος), so erkannte ich in den as-stämmen ihren sie vereinigenden ausgangspunkt.

Doch unregelmäßig und nicht mit jenen verglichenen as-stämmen zusammenhängend scheinen vielen diese composita, weil in ihnen das abhängige glied nicht voransteht. Das ist aber kein beweis gegen meine ansicht, sondern wird noch für sie sprechen. Denn einerseits gehören zu unseren fraglichen compositionen viele, in denen das erste glied das folgende näher bestimmt, also determinativa (karmadhāraya), wie Ἄρπύ-λυκος reizender wolf, Δέρκ-ιππος (munter) blickendes rosiz etc. und possessiva (bahuvrīhi) wie jenes πηγείσ(ι)-μαλλος glänzende wolle habend, ταλασί-φρων dunkelend sinn habend, von denen man unmöglich bildungen wie ταλαι-παθήσ(ι) leiden ertragend trennen kann; andererseits hat die griechische sprache selbst einige zusammensetzungen, in denen das erste glied vom folgenden abhängig ist. Man vergleiche nur viele mit ἴσο- componierte adjectiva, z. b. ἴσ(ο)-δουλος einem selaven gleich, ἴσ(ο)-θεός gott gleich, ferner κέν-ανδρός männerleer, ἵππο-πόταμος fluszpferd, ἵππο-γέρανός kranichpferd, τρίχ-ουλος neben οὐλό-τριχός kraushaarig, κασί-γνητός leiblicher bruder, wozu δίο-γνητός zu vergleichen ist, etc. Schliesslich weist das sanskrit viele analoge composita auf, von deren erstem gliede, einem participium in der schwachen form, das zweite glied abhängig ist, wie tarád-dvešas Rígv. I. 100, 3, vidát-vasu Rígv. I. 6, 6 feinde besiegend, güter spendend etc., die mit unseren fraglichen zusammensetzungen der bildung nach zwar nicht identisch, aber so nahe verwandt sind, wie eben die as-stämme mit participialstämmen, welche jenen zu grunde liegen.

Es ist also diese stellung, die besonders in namen üblich ist, ebenso berechtigt, wie die andere mehr gebräuchliche, mag auch Düntzer meinen, sie widerspreche dem gesunden sprachsinne. Ich kann mit Lobeck ad Phryn. p. 628 und mit Clemm 155 ff. in der wechselnden stellung der glieder nur einen vorzug sehen. Man vergleiche noch *ποδ-ήνεμος* und *ἀελλό-πος*, die man trotz der verschiedenen stellung der glieder doch nur mit windfüszig übersetzen kann, ebenso, wie plattdeutsch wis-snut und unser nase-weis der bedeutung nach völlig identisch sind.

Gerade jene wechselnde stellung der glieder ist vielmehr für meine ansicht über diese composita beweisend, denn man kann unmöglich als etwas verschiedenes ansehen das erste glied in *Μενέσ-θευ-ς* und das zweite in *Θευ-μενές-γottes kraft*, oder wie gott kräftig, in *Μενέσ-ιππο-ς* und *Ἴππο-μενές-roszkräftig*, in *τελεσ-ίερος* opfer vollendend und *καρπο-τελής- frucht vollendend*, an das sich in der erscheinungsform III. c. genau ausschlieszt *τελεσί-καρπος*. Berücksichtigt man nun jene erscheinungsformen der astämme in compositionen, so lassen sich ebenso wenig von einander trennen die letzten und ersten glieder in folgenden zusammengestellten wörtern: *παν-ωλές-* ganz verdorben oder alles verderbend und *ὠλεσί-καρπος, ὠλεσί-φοικος* frucht, haus verderbend und ohne die in compositionen übliche dehnung *ὄλεσί-θηρ* (thier verderbend †); *πασι-φαές-* allen leuchtend und *φασί-μβροτος* den menschen leuchtend; *παντ-αρκές-* alle schützend und *Ἀρκεσί-λαος* volk schützend; *τιμ-αλφές-* ehre einbringend und *ἀλφεσί-βοιος* rinder einbringend; *θυμ-αλγές-* und *ἀλγεσί-θυμος* das gemüth betrübend; ferner

†) Diese dehnung, ja sogar steigerung der ersten compositionsglieder stimmt mit der in den schlusgliedern überein. Man vgl. *ἐλ-λειπές, ἐλ-λιπές* mit *λεμπο-* und *λιπο-* z. b. in *λεμπο-ταξία* und *λιπο-ταξία*, und zu compositis wie *δυσ-ώνυμος, φιλ-ήρετος, γαμφ-ώνυξ, αίματο-λοιχος, ἄ-λοχος* etc. solche wie *ἡλιτό-μηνος, ἡπερο-πέυτης, ἡερο-ειδής, ἡερο-φοῖτις*. Dazu stellen sich lat. *ex-torris*, got. *achttau-dogs*.

θυμο-δακές- und *δακέ-θυμος* das herz zernagend; *Κλεο-μενές-* und *Μενε-κλέες-*; *Λαιο-μενές-* und *Μενέ-λαος*; *Μεν-αλκές-* und *Ἀλκα-μενές-*; *προσ-εχές-* zusammenhaltend, -hängend und *ἐχέ-θυμος* muth habend; *Ἴππο-σθένες-* und *Σθέν-ιππος*; *πολύ-τλῶ-ς* viel duldend und *τλῶ-θυμος* geduldiges gemüth habend; endlich *δημο-τερπέες-* das volk ergetzend und *τερπι-κέραινος* sich am donner ergetzend; *Ἄνδρο-κυδές-* und *κυδι-άνειρα* männer verherrlichend; *ἄ-Φελλές-†)* zusammengedrängt, -drängend und *εἰλί-πους* die füsze zusammengedrängend u. s. w. Schliesslich vergleiche man noch *ν-ημερτές-* unfehlbar, nicht irrend mit *ἀμαρτο-φετές-* im reden irrend; *Σθενο-φανές-* mit *Φανο-σθένες-*; *ν-ηλιτές-* (Becker *νηλιτιδ-*) unschuldig mit *ἡλιτό-μηνος* den monat verfehlend d. h. zu früh geboren.

Eine interessante mannigfaltigkeit zeigt der sonst als *κλεφες-* *κλεφος-* erscheinende stamm in griech. compositionen: *Κλεισι-δίχη* (*κλεφεσι-*), *Κλειο-τίμη* (*κλεφεσο-*), *Κλει-σθένης* (*κλεφεσι-* oder *κλεφι-*), *Κλέ-αρχος*, *Κλέ-θεμις* (*κλε-*), *Κλεό-μβροτος*, *Κλου-μενίδης* (*κλεφο-*), *Κλεύ-βουλος* (*κλεφ-*) und schliesslich *Κλι-άρετος* (*κλι-*). Am ende von zusammensetzungen finden sich ähnliche formen, vgl. *Πατρό-κλεφες-*, *Ἐχέ-κλευ-ς*, *Ἄνδρο-κλο-ς ††*), zu dem eine ähnliche verstämmelung zeigt *ἄργυ-φος* für **ἄργυ-φαές-* hellleuchtend.

†) *Ἄ-Φελλές-* oder auch *ἄ-Φολλές-* entspricht lautlich und begrifflich genau dem lat. *vallēs-* nom. *vallēs* das thal, die- (von bergen) zusammengedrängte fläche bis auf das *ἄ* = skr. *sa* mit, zusammen.

††) Eine wenigstens zu derselben wurzel gehörige form steckt in *κλωτ-οπεύμεν* II. XIX. 149. Da nämlich dieses wort jedenfalls auf dieselbe weise wie *ἡπερο-οπεύειν* geheilt werden musz, mag letzteres nach meiner meinung eine *ἀπεραντο-λογία* ursprünglich bezeichnen oder anders erklärt werden (vgl. *ἡπειρο-ς* = **ἀπερ-ιο-ς* das unbegrenzte land im gegensatz zur insel), und da die veden uns einen dem *κλωτ-* genau entsprechenden stamm in çrat Rigv. I. 103, 5 — çrad indrasya dhattana viryāya schenket glauben des Indras heldenkraft, çrad-dadhāmi = credo — aufweisen, so fasze ich *οὐ γὰρ χρὴ κλωτοπεύμεν ἐνθάδ' ἔοντας οὐδὲ διατρίβειν* als: „nicht darf man im jetzigen augenblicke vom glauben (d. h. von dem, was wir glauben), sprechen, noch zaudern.“ Es ist hier „glauben“ entweder nur im gegen-

So hätten wir auch in diesen ersten compositionsgliedern die verschiedenen gestaltungen und verstümmelungen des indog. suffixes *as* erkannt und zwar in der nomina agentis bildenden function. Diese ist auch die ursprüngliche unseres suffixes, und aus ihr hat sich erst die andere, neutra zu bilden, im sanskrit und griechischen durch zurückziehung des accentues entwickelt; bald aber nahm letztere so überhand, dasz nur wenige wörter, besonders im griechischen, auszerhalb von compositionen nomina agentis sind. Innerhalb aber und am ende derselben haben sich viele als solche erhalten. Auszerdem setzte sich mit der zeit der dumpfere vocal *o*, freilich nur im nom. acc. voc. sgl. für die neutra fest, *é* mit dem acute für die adjectiva. Dasz aber diese scheidung nicht ursprünglich vorhanden war, haben wir an compositionen wie *Διός-δοτος*, *λιπό-ναυς*, *φυγο-πιόλεμος* und anderen gesehen.

Eine tabelle der von mir aus der ältesten griechischen literatur gesammelten, nach den verschiedenen erscheinungsformen geordneten composita veranschaulicht am schlusze der schrift meine hier gegebne ansicht über dieselben.

Jetzt lasse ich nur einige der ältesten composita folgen, deren erste glieder sich aus den nur in verben erhaltenen *s*-stämmen erklären. Vgl. s. 14 ff.

Von *ταλας*-stämmen: *ταλασί-φρων* Il. IV. 421 dulden den sinn habend — determ. comp. in possessivem sinne —; *τλησι-κάρδιος* Aesch. Ag. 430 geduldiges herz habend; mit ausfall des *s*: *Ταλαι-μένης* Il. II. 865 den andrang aushaltend (name), abhängigkeits-compositum; *ταλαί-πωρος* Pind. frg. 210 elend erdulnd, abh. comp.; *ταλαί-φρων* Soph. Ajax 408 = *ταλασί-φρων*; *ταλαι-παθής* Anth. Pal. I. 32 unglück ertragend, abh. comp. Weitere verstümmelung zeigen: *ταλά-Φριγος* Il. V. 289 schild tragend, abh. comp.; *ταλα-Φεργός*

sätze zur schnellen that genannt, oder bezieht sich auf den von Agamemnon kurz vorher auseinandergesetzten glauben über die Ate, von der auch er glaubt bethört worden zu sein.

Il. XXIII. 654 arbeit erdulnd; *ταλά-φρων* = *ταλασί-φρων* Il. XIII. 30; *ταλα-πέριος* Od. VI. 193 drangsale erdulnd, abh. comp.; *Τλη-πόλεμος* Il. V. 660 im kriege ausharrend; *ιλάθνυμος* Pind. fr. 258 (Bergk) duldsames gemüth habend.

Stamm *ἐρας*-: *Ἐράσ-ιππος* pferde liebend, abh. comp.; *ἐρασί-μολπος* Pind. Ol. I. 4 gesang liebend, abh. comp.; *ἐρασι-πλόκαμος* Ibyc. fr. VIII. locken liebend, abh. comp. u. a.

Stamm *ἐλας*-: *ἐλασί-βροντος* Pind. fr. 121 den donnerkeil schleudernd, abh. comp.; *ἐλάσ-ιππος* Pind. Pyth. V. 85 rosse treibend, abh. comp. u. a.

Stamm *μιας*- (vgl. *μίασ-μα* und *μεμίασ-μαι*): *μιαί-φόνος* = **μιασι-φόνος* Il. V. 31 mordbefleckt.

Stamm *ἀγας*-: *Ἀγασι-κλήης*, *Ἀγασί-στρατος*, *Ἀγα-πιόλεμος* ruhm, heer, krieg liebend, abh. comp.

Stamm *δαμας*-: *δαμασί-μβροτος* Pind. Olymp. IX. 19 sterbliche bändigend; *Δαμασί-στρατος* heer bändigend, abh. comp. u. a.

Stamm *φερῶς*-: *Φερῶ-άρματος* Il. XV. 354 den wagen ziehend, abh. comp.; *ἐρῶσι-χθων* erdaufreiszter (pflug, stier).

Stamm *ερως*-: *ἐρῶσι-πιτολις* Il. VI. 305 stadt rettend, schützend, abh. comp.; *Ἐρύ-λαος* volk schützend, abh. comp.

Stamm *τανυς*-: *τανυσί-πτερος* Od. V. 65 flügel ausspannend, abh. comp.; *τανύ-γλωσσος* Od. V. 66 die zunge streckend, abh. comp.; *τανύ-πεπλος* Il. III. 228 gewand streckend, schleppend, abh. comp.; *τανυ-πιτέρυξ* Il. XII. 237 flügel ausbreitend, abh. comp.

Es wäre somit in griechischen compositionen ein fast eben so groszer stammwechsel der *as*-stämmen erhalten, als das latein noch auszerhalb von zusammensetzungen aufweist. Selten erscheinen noch in griechischen compositis die suffixe *ος-οι-* für *οσι-* — *θνοσ-κινεῖν*, *δλοοί-τροχος* —, weil eben das *ς* von *ος*, so wie auch von *ες*, *ας* sich verflüchtigte, zuerst wol wegen unverträglichkeit mit folgenden consonanten — *Χαιρό-λας*, *Μενέ-λαος* — oder weil es zwischen zwei vocalen stehen muszte — *φέρ-ασπις*, *φερ-ανθής* neben *φερῶσ-ανθής* —, später aber, weil das sprachgefühl sich

daran gewöhnte, nur ϵ , o , α als stammbildend hier zu sehen. Das latein dagegen hat mehr bildungen mit $\bar{o}r(i)$, $\bar{u}r(i)$, $\bar{\epsilon}r(i)$, aber bei weitem nicht so viele wie mit $\bar{o}r(i)$.

Das führt mich dazu, in folgendem auseinanderzusetzen, dasz ich in jenen viel bestrittenen wörtern auf ω , wie *Γοργώ*, *πειθώ* die lateinische formation $\bar{o}r(i)$ und $\bar{\epsilon}r(i)$ erkenne.

Der nominativ findet sich anerkanntermassen — vgl. Ahrens, Kuhn zt. III. 82 ff. — noch mit ψ (*Ἀρτεμψή*), wo das jota subscriptum auf $\omega\sigma\iota$ - weist, die länge aber sowol hier als im acc. sgl. als eine ursprüngliche aufzufassen ist; vgl. die nebenformen *Πυθῶθεν* und *Πυθόθεν* und den wechsel zwischen länge und kürze in den vedischen acc. $u\check{s}asam$ und $u\check{s}asam$. — Uebrigens dürften die bei Choeroboscus angeführten jonischen accusative sgl. *Ἀητοῖν* und *Σαπφοῖν*, die Ahrens freilich in *Ἀητοῦν* und *Σαπφοῦν* ändert, sowol die in den übrigen casibus übliche kürze des stammes, als auch das ϵ gewahrt haben und also für **Ἀητόσιν*, **Σαπφόσιν* stehn. Die übrigen casus setzen nämlich os -, der vocativ osi - voraus. — Dem lateinischen $\bar{o}r$ - z. b. in $am\bar{o}r$ entsprechen griechische nomina wie *ἡρως*, *μήτρως* und eine spur von $\bar{o}ri$ - ist uns vielleicht erhalten in dem von Ahrens de dial. dor. p. 241 angeführten gen. pl. *ἡρώων*, den Ahrens selbst für sehr alt hält, aber aus einem grunde, der mir unklar geblieben ist. Auch mit den resultaten desselben Kuhn zt. I. c. bin ich nicht einverstanden. Auf as -stämme weisen deutlich bildungen wie *Γοργεῖον* = **Γοργεσῖον*, *αἰδοῖος* neben *αἰδέσι-μος*, *φειδώ* neben *φειδασ-μός*, *εἰδώ* neben *εἶδος*, *ἐπ-αλώσ-της* neben *ἄλωσ*, *Ἀρτεμψή* neben *ἄρτεμής-*, *λεχώ* neben *λέχος*, *λεχαῖος*.

Die erklärungs des jota subscriptum, die Kielhorn Kuhn zt. X. 297 ff. giebt, kann ich nicht billigen, obgleich ich sonst mit ihm in der andeutung des verhältnisses dieser stämme zu den neutralen $\epsilon\varsigma$ -stämmen übereinstimme. Auch vereinige ich mit ihm die nebenformen $\omega\eta$ - $\omega\eta\sigma$ und $\sigma\eta$ - $\sigma\eta\sigma$ wie in *Πυθῶν- Πυθῶνος*, *ἀηδόν- ἀηδόνας* durch grundformen auf ant ($anti$), indem im ersten falle das n mit und ohne ersatzdehnung ausfiel und t wol wegen des folgenden i zu s ward,

im zweiten falle dagegen das t nach übergang in s schwand, eine erscheinung, die in unseren sprachen sehr oft vorkommt und deren prototyp bis auf jenen übergang gerade in der declination der participialen ant -stämme des sanskrit vorliegt. Vgl. $bhar-an$ nom. sgl. msc. mit $bharat-as$ gen. sgl. msc. und $bharant-am$ acc. sgl. msc.; griech. *ἔρπητ-* neben *ἔρπητν-*; *τέρεν-* neben lat. $terēt-$ und *κυκλο-τερές-* rund gerieben; *δράκοντ-* neben $dracōn-$ und *δόρακιδ-* für **δόρακτ-* u. a. Vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 97 ff. Sehr belehrend für diese erscheinung ist das freilich nur spät nachzuweisende *γεράν-δρονον* alter baum (vgl. $garad-gāva-s$ alter stier) neben *γέροντ-*, *γέρασ(ι)-* und dem zu erschliessenden jonischen stamme **γέρες-*.

Der ausfall des ν zwischen vocalen, den Leo Meyer vgl. gr. II. 140 zur erklärungs der wörter auf φ annimmt, indem er sie auf eine grundform $\bar{o}nja$ zurückführt, scheint mir bedenklich, denn die wenigen beispiele aus der comparation sind für denselben nicht beweisend. Wir müssen, glaube ich, schon der griechisch-lateinischen sprache ein schwanken zwischen der comparativendung jon - und jos - zuschreiben, wie wir jan - und jas - auch im sanskrit neben dem älteren $jans$ - sehen — vgl. $yaviyan$ - voc., $yavias-as$ gen. und $yaviyāns-am$ acc. sgl. msc. Das griechische zog dann meistens die n -form vor, behielt aber in einigen comparativen auch die s -form bei, wie wir ja letzteren vorgang bei der comparation *-αι-τερος*, *αι-τατος* s. 25 ff. beobachteten. Also *ἀμείνω* ist aus **ἀμεν-ιοσα* zu erklären. Ebenso sind auch die accusative **Ἀπόλλω* = **Ἀπόλλοσα*, *Ποσειδῶ* = **Ποσειδόσα* neben **Ἀπόλλωνα*, *Ποσειδῶνα* aufzufassen. Vgl. das griech. *Ποτῖδαια* = **Ποτίδασ-ια* neben dem italischen *Ποσειδων-ία*. Dagegen halte ich $Latōna$ neben *Ἀητώ* für eine lateinische weiterbildung mit suffix a wie $auror-a$, $oper-a$ etc.

Somit wäre auch ein ursprüngliches $\bar{o}s$ $\bar{o}si$ für das griechische erschlossen.

Es unterliegt mir aber keinem zweifel und ist fast von allen sprachforschern anerkannt, dasz das suffix as , wie es sich im Homer zeigt, — vgl. *κέρας*, *τέρας* etc. — in den

später erst nachweisbaren stämmen auf *ατ-* seine griechische grundform hat und dasz hier, wie oft bei Homer, eine jüngere form vorliegt. Dieses *ατ-* ist aber nichts anderes, als die schwache form vom participialen *αντ-*. Ebenso hat man nach meiner überzeugung schon erwiesen, obgleich es wol noch von einigen sprachforschern bezweifelt wird, dasz überhaupt das indog. suffix *as-*, also auch dessen griechische vertreter *ας- ος- ες- ις-* auf jenes *αντ-* zurückgehen.

Den wechsel, d. h. allmäligen übergang von *ατ- ας-* zu *ες-* sehen wir durch dialectformen (vgl. *ὑδατι* und *ὑδει*), worüber Kuhn in den ersten bänden seiner zeitschrift ausführlich und gründlich gehandelt hat. Ich stimme mit ihm bis auf die vocalisierung des *s* in *i* überein. Wie diese suffixe *ατ- ας- ος- ες- ις-* in compositionen zu *α- ο- ε- ι-* verstümmelt werden, haben wir gesehen. Dasz das sonst nur als *ματ-* erscheinende suffix ein ähnliches schicksal hat, zeigen composita wie *Ὀνομά-κριτος*, *Ὀνόμ-αρχος*, *σωμ-ασκεῖν*, *ἀρμ-άμαξα*, *ἀρμα-τροχή*, *αἶμο-βαρής* etc.

Aber auch in unzusammengesetzten wörtern bemerken wir oft schon bei Homer die merkwürdigste verstümmelung und dadurch bewirktes umspringen von der consonantischen in die vocalische declination und umgekehrt. Wir sehen ganz deutlich den stamm *Ἄργος-*, der auf *argant-* zurückgeht, zu *ἀργό-* werden, während aus *ἀργητ-*, das desselben ursprunges ist, *ἀργετ- ἀργες- ἀργις-* (*Ἀργίσι-σα*) entstehen, wozu noch in compositionen *ἀργι-*, *ἀργε(σ)ι-*, *ἀργε-* und *ἀργυ-* kommen.

Dazu vergleiche man den stamm *Ἄρες-*, dessen casus oft auf *Ἄρη(ς)-* weisen und mit dem wahrscheinlich auch die partikel *ἄρι* und *ἄρισ-τος* zusammenhängen; ferner *πένητ-*, *πηνέσ-τερο-*, *πηνί-α*, dann den acc. *χέρη(σ)-α*, dat. *χέρη(σ)-ι*, nom. pl. *χέρη(σ)-ες* und *χερέ-ιον* = *χέρες-ιον*, *χείρον* = *χέρ-ιον*; schliesslich *ἄλαρ* = **ἄλας-*, *ἔτερ-αλμές-*, *Ἄλκησ-τι*, *ἀλκαῖος*, *ἀλκή*, in compositionen *ἀλκι-* und *ἀλκ-* im dat. *ἄλκι πεποιθώς*. Eine interessante stufenleiter bieten *ὑπερκύδαντ-*, *κύδος-*, *ἐπικυδές-*, *κύδισ-τος*, *κυδι-άνειρα* und *Κυδ-αθήναιον* Ruhmathen.

Den ärgsten zweifler an dem entstehen des suffixes *ες-* aus *οντ- οτ-* verweise ich, worauf, so viel ich weisz, noch niemand aufmerksam gemacht hat, auf Ahrens de dial. dor. p. 331, wo uns *εἶα* d. h. *εἶσα* als feminines participium perf. in formen wie *ἐπι-τετελεεῖα*, *ἔστακεῖα* nach ausfall des *F* vorliegt.

Insofern also die *as-* stämme auf ursprünglicheres *αντ- ατ-* zurückgehen, ist *φερες-* in *φερέσ-βιος* dem *bharad-* in *bharád-vágas †*) gleich zu stellen, und die kürzeren formen wie *φερε- φερ-* sind als verstümmelungen jenes *φερες-* aufzufassen, während die ersten glieder unserer composita auf *i-* zunächst auf *is-* und die mit *o-* schliessenden auf *os-* führen. Nicht aber darf man, was Justi thut, jenen formen griechisches *ετ- οτ-* zu grunde legen, da das *τ* sich im dorischen dialecte zeigen müszte und weil der übergang von *αντ* in *ος- ες- ις* schon der griechischen grundsprache zuzuschreiben ist. †) — Genau entsprechen den hier erkannten

†) Vedische composita der art sind: *tarád-dveša-s* Rigv. I. 100, 3 feinde besiegend, *kšayád-vira-s* Rigv. I. 106, 4 männer beherrschend, *bharád-vága-s* I. 112, 13 kraft tragend, *vandát-vára-s* Sama veda I. 1, 2, 3, 6 die menge segnend, *vi-dát-vasu-s* Rigv. I. 66 reichthum spendend, *bhrágad-ṛṣṭi-s* I. 64, 11 funkelnde schwerter habend (*bahuvṛhi*), *bhrágag-ganman* VI. 66, 10 funkelnde geburtsstätte habend (*bahuvṛhi*), *brihád-bhānu-s* hellglänzend (*karmadhārya*), *dravát-pāni-s* rasche hufen habend (*bahuvṛhi*), *mandayát-sakha-s* Rigv. I. 4, 7 den freund erfreuend, *dharayát-kṣiti-s* I. 136, 3 u. a. Aus dem zend führe ich an; *tačat-ap-* fließendes waszer, *frádat-vira-* männer fördernd, *barat-daíhu-* land tragend; den griechischen *o-* formen entsprechen: *baró-zaothra-* spenden bringend, *-zusta-* liebe tragend, *vanó-vicepa-* alle schlagend, *-vānta-* siegende freunde habend u. s. w.

††) Wenn Clemm s. 138 gegen die herleitung dieser ersten glieder von nominalstämmen auch wegen der bedeutung jener composita auftritt, so übersieht er einerseits, dasz das sanskrit nicht nur *talpuruša*, sondern auch *bahuvṛhi* und *karmadhārya* auf diese weise hildet, wie ja auch die späten von ihm behandelten composita *κλαί-ομιλία* und *τροφ-οργία* sehr gut als *karmadhārya* mit „heulende Freundschaft, ernährende arbeit“ übersetzt werden können; andererseits setzt das gleichfalls angeführte *θαις-* in *θαισι-ικριον* ein *θαις-* voraus (vgl. *φαῖος-*), und schliesslich ist die übersetzungsfähigkeit gar nichts beweisend.

as-stämmen die oxytonierten vedischen nomina agentis, wie tveśás- ungestüm, tavás- kräftig, tarás- eilend, vedhás- schöpfer, apás- handelnd, ayás- gehend, uśás- die leuchtende morgenröthe, eines von den wörtern, das durch seinen instr. plur. uśad-bhis die entstehung der as-stämme aus participien beweist. Ferner sind genau dieselben bildungen die mit prae-fixen versehenen as-stämme wie aśodás unangetrieben (vgl. *á-ληθές-*), arepás fleckenlos, während die mit nominalthemen zusammengesetzten as-stämme den accent auf dem ersten gliede haben und daher meist als bahuvr̥hi aufzufassen sind, vgl. gátā-vedas angeboren reichthum habend, viśvā-vedas jeden reichthum, (wissen?) habend, gabhirā-ċetas tiefen sinn habend, etc. Unter letzteren sind namentlich die mit -dhas- machend, setzend, -das- gebend zusammengesetzten wörter nothwendig trotz des accentus als tatpuruśa zu nehmen: payó-dhas- regenwolke (wasser machend), dravinó-das- schätze spendend, puró-dhas- (vorgesetzter), priester. †) Ganz anders zeigt das griechische in seinen auf ες- schliessenden compositionen fast nur tatpuruśa, vgl. *άνδρ-αχθές-* einen mann belastend, *θυμ-αλγές-* das gemüth betrübend, *θεονδές-* = **θεο-δFές-* gott fürchtend, *δξυ-βελές-* scharf treffend, *ήδν-Feπές-* süsz redend, *παντ-αρκές-* alle schützend, *δυσ-μενές-* böse sinnend und viele andere. Dieser unterschied der sonst so nahe verwandten sprachen tritt namentlich bei dem letzten worte hervor, wenn man es vergleicht mit dūr-manas-, einem bahuvr̥hi und dazu hält *εδ-ήθης* voc. *εῦ-ηθες*, *ά-ήθης* voc. *ά-ηθες*, auch bahuvr̥hi.

Der grund zu diesem unterschiede liegt, so viel ich sehe, in der schon ausgesprochenen ansicht, dasz die as-stämme im griechischen, namentlich in compositionen, mehr als in den übrigen indog. sprachen jene ursprüngliche participiale

†) Man vergleiche dies schluszglied -dhas- mit -dhi-, das aus ihm verstümmelt scheint, in su-dhi- Rigv. I. 51, 14 der gut handelnde, garbhadhi- Rigv. I. 30, 4 das (keimtragende) taubenweibchen, usta-dhi- Rigv. I. 88, 4 wasserbehälter, púram-dhi- Sama veda I. 4, 2, 3, 1 opfer, das vielleicht mit puró-dhas- zusammenhängt.

kraft gewahrt haben. Daher gebraucht auch der Grieche in den besprochenen ersten compositionsgliedern as-stämme in verschiedenen lautlichen veränderungen, während der Inder in derselben stelle participia eintreten lässt.

Wie wir nun namentlich in verbalstämmen ζ- und δ-, beide auf τ-stämme zurückgehend, neben einander fanden, das participiale τ- auch noch in zwei compositionen finden werden, so zeigt sich auch ein δ- in *Νικόδ-ιππος* = *Νίκ-ιππος* für **Νικόσ-ιππος*, in *Θούδ-ιππος* = **Ιππό-θοος* pferde jagend, nur dasz im ersteren das in *θοάζω* noch hervortretende δ- steckt, ferner in *ποσιδ-ιππος* pferde trinkend, dessen σ das geschwächte τ von *ποτίζειν* ist. Von hieraus fällt licht auf *ποσει-*, *ποτι-* in *Ποσειδων* dor. *Ποτι-δάν*, dem unmöglich, wie Kuhn zt. I. 457 und Sonne X. 183 annehmen, ein locativ zu grunde liegen kann, sondern nur der ^(σ) aus *ποτιητ-* geschwächte stamm *ποτεσ(ι)-*, wozu man vergleiche *ἀργητ-*, *ἀργες-*, *ἀργει-λοφος* und *διῖ-πέτης*. Poseidon ist also der trankgeber.

Aehnlich wie mit *Ποσειδων* verhält es sich mit *τιθαι-βώσσειν*, das auf **τιθαι-βωτι-* zurückgeht (vgl. *Πάμ-βωτι* alles nährend) und in seinem ersten gliede die *ασ(ι)-* form zu *τιθαδ-* glucke enthält. *τιθαι-βωτι-* bedeutet also eigentlich nährende glucke und daraus entwickelt sich für *τιθαι-βώσσειν* leicht der begriff „nisten.“ Das ζ erscheint noch in weiterbildungen wie *τιθασ-είω*, wozu das etym. magn. ein *τιθάσσω* = *τιθάσζω* aufweist.

Dieses mit ζ parallel gehende δ finden wir noch in *μακεδ-νός*, *Μακεδ-ών* neben *μήκος*, *μᾶκεί-κρανος*, in *ἐχθοδ-οπός* feindlich blickend neben *ἐχθος*, *τηλεδ-απός* von vorne her, *τηλεδ-ανός* langwierig neben dem wol spätem, aber aus ganz richtigem sprachgeföhle gebildeten *τηλεσί-φαντος* weit sichtbar. Vgl. die *γη ἀπίη* Od. VI. 25 und vedische com-

posita wie tuvi-prati vielen gewachsen, a-prati unbesiegbar. Ueber *ἡμεδ-απόσ* *ἡμεδ-απόσ*, *ἄλλοδ-απόσ* wage ich noch keine entscheidung, jedoch einen ablativ oder ein eingeschobenes δ- in ihnen zu finden, — dazu kann ich mich nicht entschlieszen. — Endlich zeigen dasselbe verhältnisz die lateinischen nebenformen pecōr-is und pecūd-is gen., ahd. nemid und griech. *νέμος*, so wie die vielen durch suffix a-weitergebildeten lateinischen mit -idus schlieszenden adjectiva, denen meistens as-stämme nebenhergehen, wie timid-us timor, torpid-us torpor, liquid-us liquor, calid-us calor, tepid-us tepor, horrid-us horror etc. Vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 94.

In den längern suffixen *ασι (αι)*, *οι* für *οσι* = lat. ōri, *ῥι* = *ωσι* = lat. ōri, *εσι(ει)* = lat. ěri erkannte ich früher weiterbildungen von as- durch suff. i besonders deshalb, weil mir die arischen sprachen asi- gar nicht zu kennen schienen. Doch die beobachtung, dasz einige wenige jenem europäischen asi- entsprechende stämme sich auch in den veden finden, dasz statt dessen das sanskrit ani- und ati-stämme in gleicher function kennt und der schlusz, dasz alle diese formen sich in anti vereinigen, welches auch im skr. z. b. in bhavanti gegenwart, Avanti name eines volkstammes, eines stromes, als krtsuffix erscheint, (vgl. Benfey vollst. skr. gr. s. 147) bewegen mich anti älter als das participialsuffix ant zu halten und somit auch asi als eine dem as vorausgehende form anzusehen. Dazu berücksichtige man vor allen dingen, dasz das lat. participium uns durchaus den stammauslaut -nti- gewährt, abgesehen von einigen genetiven der älteren schriftsteller auf -ntum, die im vergleich mit allen übrigen casus verstümmelt sein können. Wir sahen auch einen ähnlichen schwund des i in genetiven wie sed-um vat-um etc. Suffix ant ist ja auch offenbar zusammengesetzt aus an + t, dessen ältere form ti ist.

Die vedischen asi-stämme sind: sanasi spendend, Rigv. I. 72, 2 vocēma brāhmiā sanasi wir wollen ein spendendes

gebet sprechen; dazu vergleiche man sanī die spende, sahasrā sanayē Rigv. I. 116, 2 um tausende zu spenden, zu gewinnen, ferner sanīš-yāt Sama veda I. 4, 1, 3, 4 spende begehrend, go-šani- rinder gewinnend, sanād-rayi- reichthum spendend, sāsni- = *sasani- spendend; dharnasi- rüstig, stark, eigentlich wol aushaltend Rigv. I. 141, 11 und dharni- Rigv. I. 127, 7 dasselbe bedeutend; schlieszlich die bei Benfey vollst. skr. gr. s. 150 angeführten parnasi- und varnasi-, die aber etymologisch nicht klar sind.

Ati-stämme, mit denen oft ani- und as-formen in der bedeutung correspondieren, sind: amāti zeit (die gehende), vgl. amani- weg, pāti- herr, añhati- angst (añhas-), arāti- arati- und arati- unbehagen, unholdin, unhold, feind, vgl. das in den veden häufige wort ari- der feind und arāya- unhold †), vasati- wohnung, vahati- ochs etc.

Suffix ani: aḡ-āni- geschosz, donnerkeil, av-āni- strom, lauf, vgl. Av-ānti- der name eines stromes, av-ās herab adv., tar-āni- vorwärts dringend, schnell, tár-as- eile, boot und tari- boot; raḡ-āni- nacht, dunkelheit (vgl. raḡ-as) u. a.

Eine beachtenswerthe stufenleiter zeigen: mahánt- mahát- maha- mahin- mahi- mah- grosz, mahán- máhas grösze, wozu die weiterbildung mahiṣ-a ein mahis- beweist. Als mittelstufen zwischen ant at und i finden sich im sanskrit die von Aufrecht Kuhn zt. 149 behandelten tad-it blitz, sar-it flusz (vgl. sár-as-), roh-it glänzend, falb, har-it und har-i roszt, div-it glanz, bodh-it wach, vgl. das compositum bodhín-manas-wachen geist habend.

In altbactrischen zusammensetzungen finden wir schwache participialformen als anfangsglieder, starke dagegen oft als endglieder und ausserdem in beiden stellungen einige dem griech. ες- mehr entsprechende aus at- getrübe et-stämme.

†) Hierzu gehört *Ἄρης*, *ἀρήϊος* und so erklären sich auch durch arāti- die composita *Ἀρηΐθροος*, *Ἀρηΐλυκος*, in denen unmöglich casus stecken. Vgl. auch die wechselnde länge des *ἄ* in *Ἀρης*.

Da wir nun auch das participialsuffix in compositionen wie barô-zusta- zu ô werden sahen, und, so viel *ich* weisz, auch eine schwächung desselben zu it und hãm-tâcît-bâzu-s in die arme laufend erhalten ist, so haben wir in dieser sprache eine genaue vocalharmonie mit unseren ersten gliedern griechischer compositionen, die auch für meine ansicht über dieselben beweisend ist. Vgl. çté-*rapañ!*- beständig erfreuend, ur-*vaënañ!*- weithin sehend, ughrâret-, zaoyâret-, hvâret- wild, mächtig, von selbst anstürmend, berezy-*aoget-*- laut sprechend, âberet- der hinzubringer (vgl. *ëμφερές-*), vi-*keret-*-ustâna- die lebenskraft beschädigend, fraoret-*frakshan-*- gläubiges bekenntnisz, *bara!*-*avareta-*- reichthum bringend, barô-*baodha-*- geruch bringend. Nun kann man noch im vergleich mit hãm-tacit-bâzu- das des † verlustige verezi- in compositionen wie verezi-*çaoka-*- nutzen bringend, verezi-*çavanh-*- gewinn bringend etc. herbeiziehen, so dasz dann das altbactrische nicht nur vorstufen der behandelten griechischen compositionen aufweist, sondern dieselbe in einzelnen beispielen (vgl. barô- mit *φυγο-*, verezi- mit *λαθι-*) selbst erreicht hat.

Cap. VI.

Mit vorausgehenden vocalen zusammengezogene und syncopierte as-stämme in den fraglichen compositionsgliedern.

Wie vereinigen sich nun die ersten griechischen compositionsglieder, deren grundform wir auf as- asi- ausgehend fanden, mit solchen, wie in *φυσί-ζοος* leben erzeugend, *πλήξ-εππος* pferde antreibend, *γαμψί-πους* den fusz biegender? Früher war ich der ansicht, dasz sie bildungen mit dem suffixe ti- t- (si- s-) seien, welches auch, wie allgemein angenommen wird, nomina agentis bildet. Doch wuzte ich dann die länge von anfangsgliedern wie *λῦσι-*, *φῦσι-* neben *λύσι-*, *φύσι-*

nicht genügend zu erklären; auch scheint mir neben anderen sich einstellenden bedenken jetzt die trennung von den vorher behandelten stämmen auf *εσι-* zu gewaltsam.

Die von vocalischen wurzeln oder praesensstämmen gebildeten ersten glieder sind nicht anders zu erklären, als durch zusammenziehung ihres vocals mit suff. as- asi-, griech. gewöhnlich *εσ-* *εσι-*. Also ist *φῦσι-* in *φῦσι-ζοος* aus **φῦσει-* (vgl. *εἶρου-φνέσ-*), *φθῖς-* in *φθισ-ήνωρ* aus **φθῖες-*, *Τιμης-* in *Τιμήσ-αρχος* aus **τιμᾶ-εσ-* entstanden. Wegen dieser zusammenziehung vergleiche man die entsprechende in der bildung des aorist I *ἔλυσσά* = *ἐ-λυ-εσσα* und die auch analoge in der bildung des lat. infinitivs der abgeleiteten verba z. b. *amāre* = **amā-ase* oder des unabgeleiteten *īre* = **ī-ese*. Aus der analogie des aorist I ist auch die ansicht hervorgegangen, unsere ersten glieder seien aoriststämme, obgleich das lautlich *schon* aus dem *einen* grunde unmöglich ist, dasz diese auf *σα-* auslauten, jene aber bis auf einige wenige anders zu erklärende formen auf *σε* und erst spät aufkommendes *σο* immer *σι σ* zeigen, niemals *σα*, abgesehen davon, dasz der nothbehelf der analogie oder eines zufällig stimmenden futurums, wozu man dann, wie es Clemm thut, wegen des öfteren fehlens des aorist I oder nicht übereinstimmens desselben mit unseren compositionsgliedern greifen musz, schwerlich genügt. Vgl. *ἀσει-φρων*, *ἐγρεσί-κωμος*, *φύξι-μηλος* den schafen entfliehend, *φοβεί-στρατος*, *ἐλκεσί-πεπλος* u. a., deren erste glieder von wurzeln stammen, zu denen sich entweder anders gebildete oder gar keine aoriste I finden. S. Clemm l. c. 118 ff.

Auch hier sind uns, als ob die sprache immer wieder an die entstehung des suffixes as erinnern wollte, zwei τ- formen erhalten neben sonstigem *σι- σ-*, nämlich 1) in *βητ-ἀρμονες* †) nom. pl. Od. VIII. 250 tactgänger, welches t auch in

†) Vgl. das schon in *ε* übergegangene τ von *Ἄνα-βησι-νεως*. Auch lat. *pūt-ēre* faulen neben *pūs*, *pūris* hat noch ein älteres t, das wol mit dem † in *πῦθειν* neben *πῦε-* identisch ist.

der lat. weiterbildung bēt-ere, bīt-ere steckt, und 2) in βωτι-άνειρα II. I. 155 männer nährend, wo das erste glied mit dem zweiten von Πάμ-βωτι stimmt und eine zusammenziehung aus *βο-ατι *βο-αντι ist, während βητ- βησι- (vgl. κέλητ-, ἀργήτ-, θήτ- etc., altbactr. ravaç-čarāt weitausschreitend), durch seine länge nur auf den ausfall des nasalen hinweist. Das nach meiner meinung ursprüngliche ι in βωτι-άνειρα, Λύσι-άνασσα und den zur vorher behandelten gruppe gehörigen Πειθι-άνασσα, ἀλεξι-άρης verdankt seine erhaltung nur dem hexameter, der keinen amphimacer duldet.

Die kürze in βῦσι-λείς = *βῦτι-λείς heerzog vergleicht sich mit der in lateinischen compositionen wie super-st-it-com-it, prae-st-it- und mit der von sanskritwörtern wie dyu-gāt-zum himmel gehend, asaçé-āt verfolgerlos, ungehindert, in denen man mit recht verstümmelte participia erkennt, vgl. Leo Meyer vgl. gr. II. 99. Dazu halte man noch den böotischen schlachtmonat βου-κάτι-ος und die gleichung κατι- : καν- = βατι- : βαν-.

Wenn das wort δεσ-πότης seinem begriffe nach mit dem hause, von dem man es doch kaum trennen kann, zusammenhängt, so halte ich es verstümmelt aus *δεμασ-πότης, *δεμο-πότης, vgl. lat. domes-ticus, got. timr-jan, unser zimmern.

Am ende von compositionen hat auch das griechische jenes participiale τ viel häufiger als am anfang derselben erhalten und zwar immer mit vorhergehender länge im gegensatz zum sanskrit, wo vielleicht nur na-pât der sich nicht (selbst) schützende (Benfey) und zum zend, wo das angeführte ravaç-čarāt jene länge zeigt. †) Im latein findet sich meines wissens nur sacer-dōt- und locu-plēt- mit jener länge. Der deutlichkeit wegen vergleiche man die ersten und letzten glieder in folgender gegenüberstellung:

†) Vgl. noch altbactr. khratugūt am verstand wachsend, thraoto-çtāt in flüszten stehend, ahum-çtūt die welt preisend, und wegen der kürze çruç-gaosha, skr. çrut-kama hörendes ohr habend, havana-çrūt- rufförer, mada-cyūt- rausch triefend, dhana-sprç- schätze erkämpfend u. a.

βητ-άρμιονες tactgänger.

πλησ-ίστιος segel füllend.

προδωσ-έταιρος den freund verrathend.

βωτι-άνειρα männer nährend.

άνδρο-κμήτ- männer ermü-dend, hinraffend.

λιμο-θνήτ- vor hunger ster-bend. Vgl. ήμι-θανές- halbtodt und locu-plet-reich.

άνδρο-, ώμο-βρώτ- menschen, rohes fressend.

πάμ-βωτι- allnährend. Vgl. δα-σπλήτι sehr quälend.

Einen ausfall des ε vom suffix ες- εσι- haben wir anzunehmen in den von consonantischen wurzeln und praesensstämmen gebildeten ersten gliedern unserer composita, wie in ῥηξ-ήνωρ, τερψί-μβροτος. †) Diese syncope kann man gleichfalls durch die analoge bildung des aorist stützen (vgl. δι-έῤῥηξα, ἔτερψα) und auch die lateinischen infinitive velle = vel-ese, ferre = fer-ese, esse = ed-ese und es-ese herbeiziehen. Vgl. noch s. 18. Es findet sich auch zuweilen das ε von εσι- in compositionen, deren erste glieder offenbar ursprünglich mit solchen ohne ε identisch waren, wie in καμπεσί-γοννος knie beugend neben καμψί-πωνος, θελγεί-μυθος durch worte bezaubernd neben θελξί-φρων den geist bezaubernd. In meinem aufsatze in der Kuhnschen zeitschrift erkläre ich griechische adverbialia wie πύξ, λάξ mit der faust, mit dem fusz schlagend, παρ-αλλάξ, ἐπ-αλλάξ abwechselnd, ἐπιτάξ hintereinander, ἐπιμίξ ohne unterschied, ἐπιβλύξ zuströmend für erstarrte und verstümmelte participia, die durch die mittelstufen von as-stämmen, — vgl. ἐντυπ-άς sich eindrückend, ἀ-σπερχ-ές nicht eilend, ἀ-ζήχ-ές = *ἀ-δια-εχ-ές untrennbar,

†) Vielleicht vergleicht sich dieser bildungsweise das altbactrische naiçt-dæva feindevernichter, das, soviel ich weisz, in dieser sprache seiner bildung nach allein dasteht. — Auch kann man die lesart ἑναρσ-φόρος = *ἑναρ(ε)σ-φόρος Hes. sc. 192 waffen tragend hier heranziehen.

συνεχ-ές fortwährend, *δι-αμ-περ-ές* durchdringend u. a. —, deren vocal syncopiert ist, ihre jetzige gestalt erhalten haben. In *λακτιζέειν* hat sich, wie wir es schon oft fanden, das *τ* conserviert und für *πύξ* = **πυκτ*- nehme ich dasselbe an. Für genau dieselben bildungen halte ich nun diese ersten compositionsglieder; auch sie gehen ursprünglich wie alle as-stämme auf participia zurück, müssen aber, wie wir gesehn haben, schon in der griechischen grundsprache zum grössten theile as-stämme gewesen sein. †) Man vergleiche *μιξ-έλλην* vermischter Hellene, Mischhellene mit *ἐπι-μῖξ* sich vermischend, ohne unterschied, *ταξι-λοχος* hinterhalt stellend mit *ἐπι-τάξ* nachstellend, nachgestellt, hinter einander.

Bis auf das *ι*, das einem älteren *εσι*-stamme angehört, ist daher identisch das erste und letzte glied in *βλαψί-φρων* und *φρενο-βλαβές*. Weniger genau stimmen dagegen die letzten und ersten stämme in compositionen wie die folgenden:

<i>βοῦ-κλεψ</i> stamm <i>-κλεπ-</i> ochsendieb.	<i>κλεψ-ύδρα</i> (die waszer steh- lende) waszeruhr.
<i>οἰστρό-πληξ</i> stamm <i>-πληγ-</i> von der bremse gesto- chen, getrieben.	<i>πληξ-ίππος</i> rosze antrei- bend.
<i>αἰγο-, θηρο-διώξ</i> st. <i>-διωγ-</i> ziegen, thiere verfolgend.	<i>διώξ-ίππος</i> rosze antrei- bend.
<i>αἰγί-λιψ</i> stamm <i>-λιπ-</i> von ziegen erstrebt. ††)	<i>λιψ-ουρία</i> harnbegierde. Vgl. <i>λελιμμένος μάχης</i> Aesch. sept. 380.

Es können die letzten glieder der zuerst genannten composita sehr leicht verstümmelt sein, wie so oft in compositionen (vgl. Kuhn zt. IX. 103), wozu das am ende nur einmal

†) Vgl. zu *πίξ*, das adverb *πίκα* = **πικάτ*^(ς)- und *ἡρέμα*, dessen comparation *ἡρεμέσ-τερος -τατος* auch einen as-stamm erschliessen lässt.

††) Da Hesych. anführt, dasz die weide *ἵτα* bei den Thuriern *αἰγί-λιψ* genannt wurde, so ist wol an dieser etymologie nicht zu zweifeln.

geschriebene *ς* des nominativs verleitet haben mag. †) Dafür kann man noch folgende composita heranziehen, die theils von *εσ*-stämmen in der verstümmelung zu *ι*-stämmen (vgl. *ψενδές- ψεῦδι-*), theils von der längeren form *εσι-* mit jener syncope des *ε* durch suffix *α-* weitergebildet sind: *ξηρο-τριβί-α* das trockne reiben (vgl. *ἀτριβές-, ἀτριβί-* adv.) neben *ἀτριψί-α* ungeriebenheit, unerfahrenheit, *παρα-πληγί-α* neben *παρα-πληξί-α*, *πολυ-μυγί-α* neben *πολυ-μιξί-α* (vgl. *πολυ-μιγές-*); mit noch erhaltenem *ε* von *εσι-* *εὑ-εργεσί-α* neben *κακο-εργί-α*. Mit diesen correspondieren genau die ersten glieder in *τερψί-μβροτος* und *τερπι-κέραινος*. Vgl.

†) Die ursprüngliche gleichheit in diesen anfangs- und endgliedern stelle ich nur als vermuthung hin. Hingeleitet ward ich zu derselben durch die sonst so grosze harmonie zwischen den ersten und letzten gliedern von compositionen und durch einen schlusz, den ich vom sanskrit aus mache.

In unseren skr. grammatiken wird ein lautgeschichtlich sehr auffallendes gesetz angeführt, wonach *ś* oft, *é* immer, *h*, *ç*, *š* oft am ende eines wortes in cerebrales *ḥ* übergehen. Dieses *ḥ* bleibt auch vor einigen wortbildenden suffixen. Wo an eine assimilation nicht zu denken ist, die wol in der conjugation von wurzeln wie *ruh*, *lih*, *darh* anzunehmen ist z. b. in *leḥhi* lecke, *liḥha* geleckt, *rudha-* gewachsen, *drudha-* fest, erkläre ich mir diesen vorgang durch die annahme, dasz ursprünglich jenen buchstaben noch ein wordbildendes *t* folgte, welches dann entweder selbst wich oder vor dem der vorhergehende buchstabe allmählich schwand, zugleich aber jene umgestaltung des dentalen in den cerebralen bewirkte. Es sind meistens composita, in denen wir diesen übergang beobachten. Vgl. Bopp krit. gr. d. skr. spr. s. 45, 50, 51, 55, 63, 65, 107. Nom. sam-rāt instr. -rād̥bhis loc. -rātsu sind demnach verstümmelungen von **rāgat-* *rāgād-bhis* u. s. w. (vgl. *rāgan-*); *viç* der einwohner setzt durch casus wie *viḥ viṣu* ein **viçt-*, das wol aus **viçāt* (part.) entstanden, voraus; ebenso *dvīḥ* der feind ein **dvīḥt* = *dvīḥāt*, *madu-liḥ* ein **madu-lihāt* honiglecker *mula-vraḥ* ein **mula-vraçāt* wurzeln ausreizend. Sollten die sonderbaren casus von ap-waszer: *ad-bhis* und *ad-bhyas* nicht auch für **apad-bhis* und **apad-bhyas* stehen?

Aus den Veden habe ich mir bis jetzt gemerkt *śāt-* = *sahāt* siegend, mächtig Rigv. I. 63, 3 und *vṛthā-śāt-* leicht siegend 4. ferner *janā- virā-śāt-* I. 54, 11 und I. 35, 6, *havya-vāt-* opferführer, vgl. *vaghāt-* der priester.

Wie nun im sanskrit dieses *ḥ* schon sehr selten erscheint, so mag in jenen griechischen compositionen *τ* oder sein vertreter *ς* ganz geschwunden sein.

noch die weiterbildungen in den namen: *Βλεψί-ας* neben *Βλεπαί-ος*, *Νικᾶσί-ας* und *Νικαί-ος* (*Νικί-ας*), die von *βλεπασι-*, *νικασι-* weitergebildet scheinen. Den auf *-ξία*, *-ψία* schliessenden zusammensetzungen liegen solche formen, wie *βορβορο-τάραξι-* schmutz aufwühlend und *ᾠτο-κάταξι-* kloppfechter, die auch aus *εσι-*stämmen syncopiert sind, zu grunde, und Clemm beschuldigt s. 166 mit unrecht den Aristophanes und Lukian, dasz sie den compositivvocal aus seiner mittleren stellung so unrespectabel ans ende des wortes verdrängt haben.

In den vorhergehenden gleichstellungen habe ich auf die active oder passive bedeutung einiger composita keine rücksicht genommen. Es geschah dies aus dem grunde, weil die griech. *ας-*stämmе sowol activische als passivische bedeutung haben können. Bekanntlich ist die activische gewöhnlicher; daneben sind jedoch stämme wie *κυκλο-τερές-* rundgerieben, *εὖ-στρεφές-* wolgedreht, *πρωτο-παγές-* zuerst gefügt, *εὖ-πηγές-* wolgefügt, *ἄ-Φελλές-* zusammengedrängt, *ἄ-τριβές-* ungerieben, *πολυ-μυγές-* vielgemischt u. a. unzweifelhaft passivisch. Aus dem sanskrit nenne ich nur *puró-dhas-* = *purohita-* (vorgesetzter) priester, *a-códás-* unangetrieben, freiwillig. — Es entwickelt sich die passivische bedeutung leicht aus der medialen oder intransitiven der zugehörigen verba.

Es bleibt uns jetzt noch übrig, die composita, deren erste glieder statt des zu erwartenden *σι-* die lautgruppe *σο-*, *σε-* aufweisen, näher zu betrachten.

Die ältesten dieser gattung sind: *δροσο-θύρη* Od. XX. 126 springthür, *δροσο-τρίαινα* Pind. Olymp. VIII. 64, *-τριαίνης* Pyth. VI. 23 dreizackschwinger (vgl. *δρσί-κτυπος* Olymp. X. 97), *Περσε-φόνη*, *περσέ-πολις* *περσέ-πολις* stadt zerstörend; *ἀκερσε-κόμη* Il. XX. 39, bei Pindar *ἀκειρε-κόμας* haare nicht beschneidend.

Zu *δροσο-* als erstem gliede gehört als schlussglied *δροσο-* in *παλίν-ορσο-* Il. III. 33 sich zurückbewegend, zurück-

stoszend und auch *δρσος* der zweig als der sich herausstoszende, der hervorsprieszende. Es setzt, da das griechische kein suffix *σο-* hat, eine wurzel *δρς* voraus, die aus *δρ* erweitert ist, vgl. Sonne in Kuhn zt. X. 103 ff., wo auch für *τέλσον* und *πύρσοι* Il. XVIII. 24 die richtige erklärung gefunden ist. — Hierher gehört auch das compositum *δρσό-λοπος*, *δροσο-λοπεῖν* Anacr. fr. 74, Aesch. Pers. 10, welches Passow „am wahrscheinlichsten“ für „eine blosze poetische abwandlung von *δρνυμι*, *δρσω*“ hält, und für das ich nirgends eine genügende etymologie gefunden habe. Ich zweifle gar nicht, dasz die ursprüngliche bedeutung des wortes ist „die haut erregen“, wie wir sagen „in feuer und flammen setzen“; wir haben hier also keine poetische abwandlung, sondern eine echt poetische malerei, die uns innerliche affecte äusserlich am körper ausmalt. †) Liegt uns dann nicht in *δρρῶδεις* dasselbe bild vor und ist *δρρῶ-ωδές-* nicht = **δροσο-ειδές-* erregte gestalt habend = furchtsam, gebildet wie das gleichlautende *δρρῶ-ωδές-* molkenartig? Vgl. *ἄψ-ορρῶν*. Nur das jonische *ἀρρῶδεις* macht mir diese etymologie bedenklich. — *Περσε-* in *περσέ-πολις*, wol auch in *Περσε-φόνη* geht, obgleich ich für letzteres wort keine sichere etymologie wage, auf ein **περσε-* zurück und zeigt uns die s-erweiterung der wurzel *περ* (urspr. *spar*), wie sie in skr. *parš-ni* got. *fairz-ni* hervortritt, der ich die t-erweiterung in *πτέρνα* *Πτερέ-λαος* in meinem erwähnten aufsatze gegenüberstelle.

Ebenso gehört das *σ* in *ἀκερσε-* von *ἀκερσε-κόμη* einer erweiterten wurzel *κερσ-* skr. *karš* an, die uns auch in *ἀποκορσομέναις* = *ἀποκειραμέναις*, *κόρσας* = *τρίχας*

†) Man vergleiche unsere volksthümliche redensart bei dem affecte der furcht: es läuft mir die gänsehaut über. Hierbei bemerke ich, dasz ich in *ἔλ-λοπας* *ἰχθύς* Hes. sc. 312, die man unbegreiflicher weise als „stumme“ oder „schnellende“ faszt, nur die „schuppigen“ sehe. Vgl. *λοπός*, *λεπίς*, *λοπίς* schale, haut, schuppe und wegen der bildung *ἔλ-λογος* vernünftig, *ἔλ-λοβος* mit schoten versehen, *ἔλοψ* = *ἔλ-λοψ* eine schlangenart, *ἔλ-λυπος* traurig. Freilich sind dann die *ἔλλοι* oder *ἔλλοι ἰχθύες* Soph. Aj. 1296 von den Hesiodischen zu trennen.

(schur) des Hesych. vorliegt, und wozu sich auch eine t-erweiterung in κέρτ-ομο-ς, skr. kṛtyakā quaelerin findet. Vgl. Leo Meyer Kuhn zt. VI. 15, Curtius gr. etym.^{II} 136.

Später bewirkte wol die analogie der im griechischen vorherrschenden o-stämme das erscheinen des o statt ι in compositionen wie λειψό-θριξ haare laszend, σεισό-φυλλος laub schüttelnd, στρεψό-δικος rechtsverdreher etc. Im Homer kommt auszer jenem δρσο-θύρη, wo δρσο- ein o-stamm von der wurzel δρς ist, keine solche form vor.

Die gleich scheinenden lateinischen bildungen wie flex-animus herz rührend, flexi-pes = καμψι-πους, versi-color farbe, haut ändernd etc. halte ich, da sie selten und fast nur bei dichtern erscheinen, für nachahmungen unserer griechischen composita.

So brauchen wir auch die syncopierten (ε)σ- (ε)σι-stämme von den vorher behandelten nicht zu trennen. Daz viele unter ihnen, die erst in später zeit auftreten, nur nach analogie gebildet sind, nachdem factische ες- εσι-stämme zu dieser bildung den weg gebahnt, wer will das leugnen?

Zum schlusse musz ich nochmals auf das angenommene höhere alter des suffixes asi- vor as- und somit auch von anti- vor ant- zurückkommen, weil ich mir wol denken kann, daz vielen diese annahme zu gewagt scheinen mag. Wer sich mit derselben nicht befreunden kann, der möge in diesem asi- eine dem griechischen, lateinischen und slavischen eigene weiterbildung von as- mit suffix i erkennen oder, wie man es gewöhnlich nennt, ein überschlagen in die i-declination. Meine herleitung der besprochenen griechischen compositionen wird dadurch nicht beeinträchtigt. Es leiteten mich aber bei jener annahme auszer dem schon vorgebrachten noch allgemein indogermanische spracherscheinungen.

Vor allen dingen darf man, wenn man von dem gewisz richtigen grundsatz ausgeht, daz die älteste compositions-

weise — und diese griechische auf asi- ist es gewisz — der casusbildung vorausgeht, sich gar nicht wundern, in solchen compositionen stämme vorzufinden, die später in der sprache nicht mehr in demselben lautlichen zustande vorkommen oder deren bedeutung sich geändert hat. — Es ist nun vielfach angenommen, z. b. von Benfey, Leo Meyer und zuletzt von Ludwig in seiner schrift: Die entstehung der a-declination etc. Wien 1867, daz die indog. a-stämme auf ant-stämme zurückgehen, aber genauer und zusammenhängend durchgeführt finde ich diese hypothese nirgends. Ich will daher dieselbe, die nur scheinbar dieser untersuchung fern liegt, hier genauer zu begründen versuchen.

Gehen wir also mit Ludwig von anti-, der älteren form für ant- aus, so sehen wir für dasselbe im sanskrit ant-an- at-, selten asi-, häufiger ani- und as- eintreten (vgl. s. 39 und s. 44 ff.), wozu composita von an-stämmen nur a- bieten; vgl. brahma-vid brahmakenner, rāga-dhana- hauptstadt.

Aehnliches beobachteten wir mit berücksichtigung der lautgesetze im griechisch-lateinischen, wo sich auszerdem neben kurzem ösi- ös- öñ- ein auf ersatzdehnung für ausgefallenes n oder t beruhendes langes ösi- ös- öñ- erschloz. Vgl. s. 38 ff. Griechische composita zeigten uns ασι- αι- ας- ᾱ- und ᾶ (ταλασί-φρων, ταλαί-φρων, κρῦσσ-πεδον, στεφφ-φόρος, ταλᾶ-φρων), εσι- ες- ε- (ἐλκεσί-πεπλος, φερέσ-βιος, φερέ-ζυγος), οι- (für οσι-) ος- ο- (ὄλοοί-τροχος, μογοσ-τόκος, ἀνθο-νόμος).

Alle diese erscheinungsformen des ursprünglichen anti, mit ausnahme von ant- at- liegen der a-declination in den indogermanischen sprachen zu grunde.

Man hat schon von verschiedenen seiten versucht die besonderheiten dieser declination gegenüber den übrigen auszugleichen. Vgl. Kuhn in seiner zeitschrift bd. XV. 420 ff., der sehr geistreich die genetivendung sya- für den stamm- auslaut eines adjectivs erklärt, und δημόσιο- mit gen. δήμοιο vergleicht. Ich bin der ansicht, daz ursprünglich die casus-

suffixe in allen declinationen, die pronominale eingeschlossen, dieselben waren und zwar diejenigen, welche am deutlichsten in der altindischen consonantischen declination hervortreten.

Ziehen wir mit berücksichtigung der lautgesetze jene suffixe zuerst im sanskrit von den casus der a-declination ab, so zeigen uns im

Singular

der nom. und acc. msc. fem. neutr. einen \check{a} -stamm (çiva-s çivâ çiva-m, çiva-m çivâ-m çiva-m †); der inst. msc. neutr. einen a- und ani-stamm (ved. mahitvâ und kulichenâ = *kuliçani-â mit der hauptsächlich altbactrischen epenthese, zu der man übrigens vergleiche das vedische suffix enya- = aniya- z. b. in varenya- içenya-, s. Benfey vollst. skr. gr. s. 421). Gewöhnlich ist das â von der endung enâ gekürzt (çivenâ). Der instr. fem. geht dagegen auf ai- = asi- zurück (çivay-â) und der dativ msc. neutr. auf âi- = âsi- (çivây-a = *çivâi-ai) mit verlust des auslautenden i, während dem dat. fem. (çivâyai) ein stamm auf âsi- = âi- zu grunde gelegen zu haben scheint. Der abl. msc. neutr. zeigt wieder einen a-stamm (çivât), abl. fem. dagegen mit dem gen. fem. gleichlautend âia- = âsi-a- (çivâyâs). Der gen. msc., neutr. hat eine asi-form (çivasy-a = çivasi-as) und der verlust des auslautenden s ist dem gleichklange mit dem erhaltenen der vorhergehenden sylbe zuzuschreiben. Vgl. den verlust in der mitte bei beibehaltung am ende. Der locativ msc. und neutr. bietet den a-stamm (çive = çiva-i), fem. âia- = âsiâ- (çivâyâm). Der wechsel zwischen langem \check{a} i in çivâyâi, çivâyâ vergleicht sich mit lat. òri- òri-, griech. φ- und ο- z. b.

†) Das m im nom., acc. sgl. neutr. ist bei unserer hypothese schwer erklärbar. Wofern es nicht nur der analogie mit dem acc. sgl. msc. zuzuschreiben ist, mag es identisch sein mit dem m (ν) das wir in aham ἐγών, ἴdam haben, welches letztere wieder durch das für sein m in idad-vasu „au diesem und jenem reiche“, idat-tâ „identität“ auftretende t (d) an eine entstellung aus n denken lässt. Vgl. noch çatat-vasu hundert reichthümer habend Rignv. I. 119, 1.

in Ἀργῶ' und Ἀργοί, während die stammerweiterung zu asi-a z. b. in çivâyâs = *çivâsi-a-as dem litauischen eigen ist wie in debésio = *debési-a-as. Vgl. s. 38 ff., wo auch der vedische stamm ušâs- erwähnt ist, der durch seinen accusativ ušâm für ušas-am auch für den ausfall des s zwischen vocalen im sanskrit ein beispiel abgiebt.

Plural.

Der nom. msc. und fem. hat in den veden den stammausgang âs- (devâs-as, pavakâs-as), der gewöhnliche nom. dagegen (çivâs) ist durch zusammenziehung [*çivâ(s)-as] oder bloszen abfall der endung -as entstanden (vgl. pitur = *pitaras); der nom. acc. neut. zeigt â- und âni- (vanâ = *vanâ-a, çivâni = *çivâni-a mit abfall der endung); acc. msc. und fem. \check{a} - [çivâ-n (açvâs) çivâs]; instr. masc. ai- = asi- (açve-bhis açvâis); fem. nur â (çivâ-bhis), ebenso der dat. abl. (çive-bhyas, çivâ-byas); der genitiv bietet einen ân-stamm (çivân-âm); loc. msc. neutr. ai- = asi- (çive-šu), fem. â- (çivâ-su); voc. wie der nom.

Dual.

Nom. msc. zeigt in den veden einen a-stamm (devâ = deva-a), während die endung au- (çivau) auf einen an-stamm deutet und das fem. und neutr. auf asi- = ai- (çive); das casussuffix ist verloren. Instr. dat. abl. bieten einen â-stamm (çivâ-bhyâm), der gen. loc. ai- = asi- (çivay-os).

Bemerkenswerth ist der nur dem asiatischen zweige des indogermanischen eigne genitivausgang im plur. ân-âm, während den übrigen sprachen âs-âm zu grunde gelegen haben musz, vgl. osc. âz-unn. Dem sanskrit allein eigen ist ferner der stammauslaut âni- im nom. pl. neutr. und im instr. sgl. msc. und neutr. Es vergleicht sich mit dieser eigenheit der ων-stamm im griechischen neben ως- ωσι- z. b. in Πυθῶνα und Ἀργῶ'.

Das griechische bietet im vergleich mit dem altindischen namentlich im *singular* keinen so bunten wechsel der stämme. Nur dem gen. sgl. msc. und neutr. liegt ein asi-stamm =

οι- zu grunde z. b. in ἀγροῖ-ο, und dem vocativ ein as-stamm (Θεός, φίλε für φίλες-*f*), den übrigen casibus im singular nur ā-stämme. Im *dual* haben wir οι = οσι im dat., z. b. in βλεφάροι-ιν, das später in βλεφάροιν zusammengezogen wurde.

Plural.

Nom. msc. und fem. An einen asi-stamm trat die endung as, die aber wegen des gleichganges mit kurz vorhergehendem as- entweder wieder abgeworfen wurde, so dasz nur asi = αι οι übrig blieb [**χωρα(σ)ι-(ας) = χῶραι, *ἵππα(σ)ι-(ας) = ἵπποι*], oder die nach schwund des s von asi- mit ai- zu ais contrahiert wurde, worauf das schlusz-s abfiel. (Vgl. den nom. im altindischen und im sgl. den gen. fem. gegenüber dem gen. msc. z. b. çivâyās und çivasya.) Für den letzteren vorgang spricht auch das lateinische, dessen ältere plurale wie magistreis magistrūs magistrīs neben späterem magistri noch das s zeigen. Schliesslich tritt uns im Homerischen dativ (locativ) auf οι-σι, η-σι ein äi- = äsi-stamm entgegen, während den übrigen pluralischen casus ā- zu grunde liegt.

Entsprechend dem griechischen verfährt das latein, wo der ās-stamm im gen. plur. auf ār-um ōr-um, osc. az-um, ferner das ai- ae- = asi- in genetiven wie Prosepnais, Dianaes, endlich die eben behandelten nom. pl. magistreis etc. als besondere eigenheiten hervorzuheben sind. Die genetive auf āi wie irāi, vitāi haben das s, das die vorhergenannten wörter noch zeigen, verloren und den vocal der ursprünglichen genetivendung as mit dem vorhergehenden i in ī zusammengezogen.

†) Für diese auffassung des vocativs spricht, dasz das griechische einen in der sprache ausgebildeten σ-stamm innerhalb von compositionen nie zu ε- schwächt. Vgl. die zahlreichen φίλο- als erste glieder, zu denen nie ein φίλε- sich gesellt, und beachte ausserdem φιλαί-τατος. In lateinischen compositionen finden wir dagegen sehr oft i statt des zu erwartenden o- u-, weil ja in dieser sprache die verstümmelung der as-stämme zu i-stämmen deutlich ist.

Das altbactrische stimmt bis auf einiges unwesentliche genau in seiner a-declination mit dem altindischen überein.

Aus der litauischen a-declination führe ich die an-themen in den žemaitischen locativen pl. wie darbu-se, krumun-se an, aus denen sich ganz lautgesetzlich hochlitauisch darbu-se, krumū-se entwickelt, so dasz dann hier, wie überhaupt, von einem einschube eines v oder n nicht die rede sein könnte. Vgl. Schleicher lit. gr. s. 175, 176. — Auch aus den kirchenslavischen gen. sgl. fem. und nom. plur. raky = *rankan-as, dušę = duhjan-as schälen sich an-stämme heraus, während der instr. rakoja, er sei nun der bildung nach identisch mit dem altindischen locativ (çivâyām), was mir sehr wahrscheinlich dünkt, oder nicht, jedenfalls die weiterbildung ai-a = āsi-a zeigt. Vgl. damit den erschlossenen āni-stamm im instr. sgl. msc. neutr. des altindischen.

Wie weit diese hypothese in die pronominale declination und die stamm-bildung überhaupt eingreift, brauche ich jetzt nicht auszuführen, wo es mir nur darauf ankommt, as aus asi herzuleiten. Diese herleitung hoffe ich aber durch das vorhergehende höchst wahrscheinlich gemacht zu haben. Dabei musz man aber durchaus im auge behalten, dasz uns in der a-declination verschiedene zeiten vorliegen; einiges ist in ihr proethnisch, einiges haben nur näher zusammenhängende sprachen ausgebildet und einiges schliesslich die einzelnen nur für sich.

Zur veranschaulichung der gewonnenen resultate folgen übersichtlich geordnete tabellen.

Tab. I. Grundform des schluszes der ersten glieder in folgen-
as (griech. ος ες) oder das entweder

ος wird verstümmelt zu:

ες wird verstümmelt zu:

ο	ε
<p><i>ο ε</i> schwindet in folge eines hiatus ganz und es bleibt nur die reine oder gesteigerte oder durch suffixe erweiterte wurzel übrig.</p>	
<p><i>ἀμαρτο-Feπής</i> II. XIII. 824 im reden irrend; abh. comp.</p> <p><i>ἀπιτο-Feπής</i> II. VIII. 209 mit redn angreifend; abh. comp.</p> <p><i>φιλο-μειδής</i> II. III. 424 das lächeln liebend; abh. comp.</p> <p><i>φιλο-ψευδής</i> II. XII. 164 das lügen liebend; abh. comp.</p> <p>So auch sehr viele mit <i>φιλο-φιλ-</i> beginnende composita, die wir schon deshalb nicht anzuführen brauchen weil in ihnen auch das adjectivum <i>φιλο-</i> in adverbialer bedeutung enthalten sein kann.</p> <p><i>ἐθελό-πονος</i> Xen. Kyr. II. 1, 19 arbeit liebend; abh. comp.</p> <p><i>ἐθελό-πορνος</i> Anacr. fr. XIX. 7 huren liebend; abh. comp.</p>	<p><i>φέρ-ασπις</i> Hom. hym. VII. 2 schild tragend; abh. comp.</p> <p><i>φερ-έγγυος</i> Aesch. sept. 377 bürgschaft bringend; abh. comp.</p> <p><i>φιλ-ήρειμος</i> Od. VIII. 36 ruder liebend; abh. comp.</p> <p><i>ἀλεξ-άνεμος</i> Od. XIV. 529 den wind abwehrend; abh. comp.</p> <p><i>μισγ-άγκεια</i> II. IV. 453 (auf <i>μισγ-αγκές</i> zurückgehend) wörtl.: mischende schlucht; determ. comp.</p> <p><i>στρυ-άνωρ</i> Aesch. Prom. 725 männer haszend; abh. comp.</p> <p><i>λαθ-άνεμος (ἄρα)</i> Sim. v. Keos fr. XIV. 2 des windes vergeszend; abh. comp.</p> <p><i>χαρ-οπός</i> Od. XI. 611 freudig blickend, vgl. <i>οἶνο-χαρές</i> weinfroh; abh. comp.</p> <p><i>καρχαρ-όδοντε (κίνε)</i> II. X. 360 zähne fletschend; abh. comp.</p>
<p><i>Φέρε-κλος</i> II. V. 59 ruhm einbringend; abh. comp.</p> <p><i>φερέ-ζυγος</i> Ibyk. fr. II. 4 joch tragend; abh. comp.</p> <p><i>φερέ-φοικος</i> Hes. op. 569 das haus tragend; abh. comp.</p> <p><i>φερέ-πονος</i> Pind. Pyth. II. 56 mühe ertragend; abh. comp.</p> <p><i>δακέ-θυμος</i> Soph. Phil. 705 das herz kränkend; abh. comp.</p> <p><i>έλκε-χίτων</i> II. XIII. 685 gewand schleppend; abh. comp.</p> <p><i>Ἄρχε-λοχος</i> II. II. 823 den λόχος anführend; abh. comp.</p> <p><i>Ἄρχε-στρατος</i> heer anführend; abh. comp.</p> <p><i>ἀρχε-κακος</i> II. V. 63 unheil bringend; abh. comp.</p> <p><i>ἀρχε-πολις</i> Pind. Pyth. IX. 92 stadt beherrschend; abh. comp.</p> <p><i>στρεφε-δίνηθεν</i> II. XVI. 792 (3. p. pl. aor. pass.) auf *<i>στρεφέ-δινος</i> im wirbel drehend (abh. comp.) zurückgehend. Vgl. <i>εὐ-στρεφές</i>.</p>	<p><i>φερέσ-βιος</i> Hes. th. 693 leben hervorbringend; abh. comp.</p> <p><i>φερεσ-σακής</i> Hes. sc. 13 schild tragend; abh. comp.</p> <p><i>φερεσ-ανθήης</i> Hom. hym. XXX. 14 blumen tragend; abh. comp.</p> <p><i>φερεμ-μελίης</i> Mimn. fr. XIII. 14 lanzen tragend; abh. comp. Es gehört aber vielleicht, da Hesych. ein <i>σιμίλος, δένδρον (ἐλάτη δ-μοιον)</i> anführt, in die ε-gruppe u. ist <i>φερεμ-μελίης</i> zu schreiben, wie <i>φιλο-μειδής</i>. Vgl. noch Od. XVII. 339 Ἴζε δ' ἐπὶ μελί-νου οὐδοῦ als versanfang.</p>

den und ihnen analogen compositionen ist das suffix ältere oder durch i erweiterte **asi** (griech. εσι).

εσ	εσι
<p>Von εσ bleibt nach einer schwächung zu ες nur übrig:</p>	<p>Eine ältere oder durch suffix i erweiterte form von ες ist:</p>
<p><i>ἀμαρτί-νοος</i> Aesch. suppl. 525 im geiste irrend, verrückt; abh. c.</p> <p><i>εἰλί-πους</i> II. VI. 424 die füsse zusammendrängend; abh. comp.</p> <p><i>ἐναρί-μβροτος</i> Pind. Pyth. VII. 30 menschen mordend; abh. comp.</p> <p><i>ἀλεξι-κακος</i> II. X. 20 unheil abwehrend; abh. comp.</p> <p><i>ἀλεξι-λογος</i> Krit. fr. I. 9 worte bewahrend (<i>γραμματα</i>); abh. c.</p> <p><i>ἀλεξι-άρη</i> Hes. op. 462 verderben abwehrend abh. comp.</p> <p><i>ἀρχι-θέωρος</i> anführer einer theorie; abh. comp.</p> <p><i>λαθι-κηδής</i> II. XXII. 83 (neben <i>λαθι-πονος</i> kummer stillend) sorgen stillend; abh. c.</p> <p><i>λαθι-φθογγος</i> Hes. sc. 131 die stimme vergessen machend, stumm machend; abh. comp.</p>	<p><i>ταμεσί-χρως</i> II. IV. 510 die haut durchschneidend; abh. comp.</p> <p><i>ἀλφεισί-βοιος</i> II. XVIII. 595 rinder einbringend; abh. comp.</p> <p><i>Πρωεσί-λαος</i> II. II. 698 erster des volkes; determ. comp.</p> <p><i>Ἄρχεσί-λαος</i> volksbeschützer; abh. comp.</p> <p><i>έλκεσί-πεπλος</i> II. VII. 442 gewand schleppend; abh. comp.</p> <p><i>ἀρχεσί-μολπος</i> Stes. bei Athen. 4, p. 180 E. gesang leitend; abh. c.</p> <p><i>πηγεσί-μαλλος</i> II. III. 397 wolle verzottend; abh. comp. oder: verzottete oder glänzende wolle habend; determ. comp. im poss. sinne.</p>

ἡλιτό-μηνος II. XIX. 118
den monat verfehlend
d. h. zu früh geboren;
abh. comp.

ἀλιτό-ξενος Pind. Ol. X. 7
gegen den gastfreund
frevlend; abh. comp.

λιπό-ναυς Aesch. Ag.
199 das schiff ver-
laszend; abh. comp.

λιπο-ταξίου δίκη klage
gegen den, der die
schlachtordnung ver-
lassen hat; abh. comp.

λειπο-ταξία das ver-
lassen der schlacht-
ordnung; abh. comp.
So viele andere mit
λειπο- λιπο- begin-
nende composita.

φυγο-πιόλεμος Od. XIV.
219 den krieg scheu-
end; abh. comp.

Λειχο-μύλη Baktr. 28
(mausename) die mül-
le ausleckend; abh. c.

δλο-φώϊος Od. IV. 410
(aus *ώλο-φώϊος
*-φώϊος entstanden)
eigentlich männer ver-
derbend, dann über-
haupt verderblich;
abh. comp.

μεν-αίχμησ Anacr. frg.
74 mit der lanze stür-
mend; abh. comp.

Μέν-ιππος.

Μέν-ανδρος auf den
mann einstürmend;
abh. comp.

λεπ-ερνήσ Aesch. frg. 42
den stamm verlassend,
nach Hesych. = λιπό-
πολις; abh. comp.

ἔλ-ανδρος Aesch. Ag. 665
männer fahend; abh.
comp.

πειθ-άνωρ Aesch. Ag.
1669 dem manne ge-
horchend; abh. comp.

πειθ-αρχος Aesch. Pers.
369 der herrschaft ge-
horchend; abh. comp.

ἀγαπ-ήνωρ II. VIII. 14
mannhaftigkeit lie-
bend, mannhaft; abh. c.

βδελύκ-τροπος Aesch.
Eum. 59 scheusliche
weise habend, scheusz-
lich; determ. comp.
im poss. sinne. — (?)

Τέρπ-ανδρος männer
ergetzend; abh. comp.

μενε-δηΐος II. XII. 247
in den feind stürmend
oder: den feind beste-
hend; abh. comp.

μενε-χάρμησ II. XI. 112
im kampf ausharrend;
abh. comp.

μενε-πιόλεμος (auch als
name) II. II. 749 in
den kampf stürmend
oder den kampf aus-
haltend; abh. comp.

ἐλέ-νῶσ } Aesch.
ἐλέ-πιολις } Ag. 665
schiffe fahend, stadt
erobernd; abh. comp.

Τελέ-νικος.
ἐχέ-φρων II. IX. 341 ver-
stand habend; abh. c.

ἐχέ-θυμος Od. VIII. 320
muth habend; abh.
comp.

ἐχε-πεικής II. I. 51
spitze habend; abh.
comp.

ἐχέ-νης Aesch. Ag. 149
schiff zurückhaltend;
abh. comp.

ἀγε-κείη Ἀθήνη II. IV.
128 beuteführerin; a. c.

ἀγέ-στρατος Hes. th. 925
das heer anführend;
abh. comp.

Ἄγε-λαος volksführer;
abh. comp.

φοβέ-στρατος (Hes.) heer
schreckend; abh. c.

ἐγρέ-μαχος Hom. hym.
in Cerer. 424 schlacht
erweckend; abh. comp.

ἐγρε-κύνδοιμος Hes. th.
925 schlachtgetümmel
erweckend; abh. comp.

Μενέσ-αιχμος vgl.
Μέν-αιχμος; abh.
comp.

Μενέσ-ιππος vgl. Μεν-
ιππος.

λιπεσ-ήνωρ Stes. frg. IX.
10 (Schneidewin) den
mann verlassend;
abh. comp.

τελεσ-ίερος bei Hesych.
opfervollendend; abh.
comp.

Τελέσ-αρχος die herr-
schaft vollendend;
abh. comp.

δλεσ-ήνωρ Theog. 399
männer verderbend;
abh. comp.

κνυδι-άνειρα II. I. 490
den mann verherr-
lichend; abh. comp.

ἐλί-χρυσος Theokr. I. 30
goldranke, eigtl. ran-
kendes gold; deter. c.

ἐλί-τροχος Aesch. sept.
205 radumwälzend; abh.
c. Ἐλι- geht auf einen
von der unverstärkten
wurzel Fel- anzunehmen-
den st. Felés- zurück.

ἀεξί-φυλλος Aesch. Ag.
697 blätter mehrend;
abh. comp.

ἀεξί-γυιος Pind. Nem. IV.
120 glieder stärkend;
abh. comp.

δαί-φρων II. II. 23 flam-
menden oder klugen
geist habend; determ.

comp. im poss. sinne.
Vgl. θεσπι-δαές-,
ἡμι-δαές-.

ἐλελι-χθων Pind. Pyth.
II. 8 erderschütterer;
abh. c. Ἐλελι- geht

auf einen von der re-
duplizierten wurz. Fel
schwungen gebildeten
εσ- stamm *ἐλεlés zu-
rück.

ἀμβολι-Φεργός Hes. op.
413 die arbeit auf-
schiebend; abh. comp.

τερπι-κέραννος II. I. 419
sich an donner freun-
d; abh. comp.

Οιδί-πους geschwollen-
nen fusz habend; det.
comp. im poss. sinne.

φασί-μβροτος den
sterblichen leuch-
tend; abh. comp.

ἀεσι-φρων II. XX. 183 be-
thörtensinnhabend, det.
c. im poss. sinne. Die
wurz. ist ἀF, die in ἄτη
= *ἀFατα, Pind. αν-
άτα erhalten ist. ἈFά-
τα ist von dem stamm
ἀFατ- weitergebildet,
der in ἀFασ-θείς Od.
XXI. 302 steckt u. aus
ἀFάσας II. VIII. 237 sich
erschlieszen lässt.

Τελεσι-νικος.
τελεσι-γόνος die hoch-
zeit vollziehend (spät);
abh. comp.

τελεσι-φρων Aesch.
Ag. 671 seinen sinn
durchsetzend, hart-
näckig; abh. comp.
Es kann auch anders
gefasst und mit „voll-
endung sinnend“ über-
setzt werden.

ὠλεσι-καρπος Od. X. 510
frucht verderbend; a. c.

ὠλεσι-Φοικος Aesch.
sept. 701 das haus ver-
nichtend; abh. comp.

δλεσι-θηρ Eur. Phoen.
672 das wild vertil-
gend; abh. comp.

φοβεσι-στράτη Ἀθήνη
Ar. equit. 1177 heer
schreckend; abh. c.

ἐγρεσι-κιμιος Anth. IX.
524 zum festzug er-
munternd; abh. comp.

Tab. II.

Mit vorausgehenden vocalen zusammengezogene *εσ-*
*εσι-*stämme der ersten compositionsglieder.

(ε)σι-

- Φθισί-μβροτος* Il. XIII. 339
menschen vernichtend;
abh. comp.
- λῦσι-μελής* Od. XX. 57 glieder
erschlassend; abh.
comp.
- λῦσι-πονός* Pind. frg. 96 von
mühen erlösend; abh.
comp.
- Αἰνησί-δημος* das volk preisend;
abh. comp.
- δεισι-δαίμων* gottesfürchtig;
abh. comp.
- Πᾶσι-μηλος* Xen. Hell. IV. 4, 4
schafe besitzend; abh. c.
- σεισι-χθών* Pind. Isth. I. 76
erderschütternd; abh. c.
- Ἡγησί-λεως* jon. Vgl. *Αἰδης*
ἀγησί-λαος dor. Aesch.
frg. 392 (Hermann), sonst
Ἄγεσι-λᾶς volksführer;
abh. comp.
- ἀγησί-χορος* Pind. Pyth. I. 4
chor anführend; abh.
comp.
- πανσι-πονός* Eur. Iph. Taur.
451 mühe endend; abh. c.

(ε)ς-

- φθισ-ήνωρ* Il. II. 833 männer
vernichtend; abh. comp.
- λῦσ-ανίας* Ar. nub. 1662
schmerzen stillend; abh.
comp. (Auch name.)
- Λῦσ-ιππος* (häufiger männer-
name)pferde abschirrend;
abh. comp.
- Αἰνήσ-ιππος* pferde preisend;
abh. comp.
- Δεισ-ήνωρ* Il. XVII. 217 män-
ner fürchtend; abh. comp.
Vgl. *Θεουδής* = *θεο-*
δφής; *δεισι-* *δεις-* ist
aus **δφε-εσι-* *δφε-εσ-*
zusammengezogen.
- σεισ-ἀχθρα* von **σεισ-αχθρες-*
lasten abschüttelnd mit
suffix ja weitergebildet,
lastenabschüttelung; abh.
comp. Vgl. übrigens *σέ-*
σεισ-μαι, *ἔσεισ-θην*.
- σεισ-ουρα* vgl. *σεισο-πυγίς*
die bachstelze als schwanz-
wedlerin; abh. comp.
- πανσ-άνεμος* Aesch. Ag. 201
wind stillend; abh. comp.
Vgl. *ἐπαύσ-θην* neben
ἐπαύ-θην.

(ε)σι-

- φῦσι-ζοός* Il. III. 245 leben
erzeugend; abh. comp.
- εὐρησι-Φεπής* Pind. Ol. IX. 86
worterfinderisch, sonst
auch *εὐρεσι-*; abh. comp.
- δαμᾶσι-φρων* Pind. Ol. XIII.
111 den geist bändigend;
abh. comp.
- φιλησί-μολπος* Pind. Ol. XIV
19 gesang liebend; abh.
comp.
- μνησι-πήμων* Aesch. Ag. 167
an die schuld erinnernd;
abh. comp. Vgl. den
stamm *μνης-* in *ἐμνήσ-*
θην, *μνησ-θήσομαι*.
- μνησι-στέφανος* Pind. frg. 279
an den kranz erinnernd;
abh. comp.
- μελησί-μβροτος* Pind. Pyth.
VII. 27 den menschen am
herzen liegend; abh. c.
- δνασί-πολις* Sim. v. Keos frg.
VIII. 11 der stadt nützend;
abh. comp.
- ῥῦσι-διφρος* Pind. Isth. II. 31
wagen rettend; abh. comp.
- ῥῦσι-βωμος* Aesch. Eum. 918
den altar schützend; abh.
comp.

(ε)ς-

- πανσ-ανίας* Soph. frg. 765
kummer stillend; abh.
comp. (Auch als name
gebräuchlich.)
- πανσ-ώδυνος* Soph. Phil. 765
schmerz stillend; abh.
comp.
- Δαμᾶσ-ιππος* pferde bän-
digend; abh. comp.
- πλησ-ίστιος* Od. XI. 7 segel
füllend; abh. comp.
- κρατήσ-ιππος* Pind. Nem. IX. 8
(ἄρμα) siegende pferde
habend; determ. comp.
im poss. sinne.
- Τιμήσ-αρχος* (bei Pind.) die
herrschaft ehrend; abh.
comp.
- τρῶσ-άνωρ* Soph. Phil. 209
männer ermüdend; abh.
comp.
- προ-δωσ-έταιρος* skol. bei
Athenäus XV. p. 695 den
freund verrathend; abh.
comp.

Tab. III.

Syncopierte εσ- εσι- stämme in den ersten gliedern unserer composita.

(ε)σι-

- Τερψί-μβροτος* Od. XII. 269
sterbliche ergetzend;
abh. comp.
- εἰνοσί-φυλλος* Il. II. 632 für
*εἰν-οθ(ε)σί-φυλλος blät-
terschüttelnd; abh. comp.
- ἀερασί-πους* Il. III. 327 die füsze
hebend d. h. hier scharf
trabend; abh. comp.
- τηξι-κάρδιος* Aesch. Ag. 410
das herz schmelzend;
abh. comp.
- βλαψί-φρων* = *φρενο-βλαβής*
Aesch. sept. 706 am ver-
stande geschädigt; abh. c.
- ὄρσι-λοχος* Il. V. 542 einen
hinterhalt bereitend; abh.
comp.
- κλεψί-φρων* Hom. hym. in
Merc. 413 seinen sinn
verbergend; abh. comp.
- καμψί-πους* Aesch. sept. 757
den fusz biegend, ein-
knickend; abh. comp.
- ἔρειψί-τοιχος* Aesch. sept. 839
mauer niederreiszend;
abh. comp.
- πεισι-χάλινος* Pind. Pyth. II. 21
den zügeln folgend; abh.
comp.

(ε)ς-

- γαμψ-ώνυξ* Il. XVI. 428 die
krallen krümmend; abh.
comp.
- δίψ-οπλος* Aesch. sept. 296
waffen wegwerfend; abh.
comp.
- δίψ-ασπις* Ar. nub. 33 den
schild wegwerfend; abh.
comp.
- διψ-αύχην* Pind. fr. 64 den
nackten (in die höhe) wer-
fend; abh. comp.
- ῥηξ-ήνωρ* Il. VII. 228 männer
durchbrechend; abh. c.
- φριξ-αύχην* Arion fr. I. 7 den
nackten sträubend; abh.
comp. Vgl. *φριξες-* und
φριξο-ς.
- ἀρπάξ-ανδρος* Aesch. 757
(Hermann). Nach andern
ἀν-αρπάξ-ανδρος män-
ner raubend; abh. comp.
- διώξ-ιππος* Pind. Pyth. IX. 4
rosze antreibend; abh.
comp.
- Πεισ-ήνωρ* Il. XV. 445 män-
ner überredend; abh.
comp.

(ε)σι-

- πεισί-βροτος* Aesch. Choeph.
376 sterbliche überre-
dend; abh. comp.
- ἀναξι-φόρμιγξ* Pind. Ol. II. 1
die phorminx beherr-
schend; abh. comp.
- δρσί-κτυπος* Pind. Ol. IX. 97
donner erregend; abh. c.
- φθερσι-γένης* Aesch. sept.
1040 (Hermann) geschlecht
verderbend; abh. comp.
- χαραξί-ποντος* Sim. v. Keos
fr. 82 das meer durch-
wühlend; abh. comp.
- καμψι-διάυλος* bei Telekles
nach Athenaeus XIV. p. 637
A. den dialulus laufend u.
die kehr machend; abh. c.
- ταραξι-κάρδιος* Ar. Acharn.
315 das herz erschüt-
ternd; abh. comp.
- δηξί-θυμος* vgl. *θυμο-δακές-*
Aesch. Ag. 715 (Hermann)
herz nagend; abh. comp.

(ε)ς-

- Πείσ-ιππος* pferde ermun-
ternd; abh. comp.
- Τρωξ-άρτης* Batrm. 28 (mau-
senname) brod benagend;
abh. comp.
- Πρωξ-αγόρας* versammlung
abhaltend; abh. comp.
- λιψ-ουρία* auf *λιψ-ουρος
zurückgehend, harnbe-
gierde; abh. comp.
- βρωξ-άρματος* Hes. sc. 441
den wagen belastend;
abh. comp.
- πλήξ-ιππος* Il. II. 104 rosze
tummelnd; abh. comp.
- Ζεύξ-ιππος* pferde anschir-
rend; abh. comp.
- ταραξ-ιππό-στρατος* Ar. eq.
247 die schaar der ritter
in verwirrung setzend;
abh. comp.

Berichtigungen.

S. 3 z. 2 v. o. lies: (vgl. *ἔλκο-ποιός, ψευδό-φημος*)?
S. 4 z. 14 v. o. und s. 11 z. 2 v. o. l. wörtern. S. 6 z. 9 v. u. l. genitive. S. 7 z. 6 v. o. l. *tūs tūri-*, z. 16 v. o. l. *mas-mari-* u. z. 6 v. u. *muneri-gerullus* u. setze darnach einen punct. S. 9 z. 1 v. o. l. sicher. u. z. 14 v. o. *σκύφον*. S. 10 z. 14 v. o. l. hilfvocal u. z. 7 v. u. identifiziert. S. 13 z. 1 v. o. l. *καρη(σ)ατ-* und füge z. 12 v. o. als anmerkung hinzu: Als ähnliche weiterbildungen sind *jecor-* neben *jecin-or-*, *iter-* neben *itin-er-* aufzufassen. (Leo Meyer vgl. gr. s. 126. 127.) Ferner *ἔραν-νός* neben *ἔρατει-νός* = **ἔρατεισ-νός*, *δα-ές-* neben **δή-νεσ-* (**δα-εν-ές-*) in *δήνεα*, *φρέν-* **φρατ-* in *πρό-φρασ-σα* = **προ-φρατ-ια* neben *φραδέσ-* und **σω-φρονές-* in *σωφρονέσ-τερος* etc. — S. 13 z. 3 v. u. l. *μεμῶ-τον* u. *μεμῶ-σαν*. S. 16 z. 8 v. o. l. *κότο-*, z. 16 v. o. *ἐκέδασ-σε* u. z. 6 v. u. *ἄ-πινύσ-σων*. S. 17 z. 18 ff. v. o. l. Wichtige *δ-*formen, die neben jenen as-stämmen gehen (vgl. dazu *δαές-* neben *δαῖδ-* Od. IV. 300 u. II. XVIII. 492) sind: neben *ἔλασ-* etc. S. 18 z. 8 v. o. l. *τεθ* statt *τε-*. S. 20 z. 16 v. o. l. *ḡrād-dadhāmi*. S. 22 z. 6 v. u. füge nach tragend hinzu: etc. S. 23 z. 5 v. u. l. *κράτες-* u. *κάρτες-*. S. 24 z. 10 v. u. l. erschlossenen st. nachgewiesenen u. füge daselbst nach *itvant-* als anmerkung hinzu: Den erschlossenen as-stamm zeigt *iter-* und auf **κλυτ-*, dessen weiterbildung mit suffix as **κλυτ-ασ(ι)* wäre, wird man durch *κλύζω* = **κλύτ-ιω* und skr. *ḡrut-karna*, altbactr. *ḡrut-gaosha* hörendes ohr habend geführt. S. 26 z. 5 v. o. l. comparativisches u. z. 11 *πρῶν*. S. 28 z. 8 v. o. l. Griche u. z. 9 v. o. Lateiner. S. 32 z. 17 v. o. streiche „nun“ u. z. 7 v. u. l. glanz-. S. 34 z. 4 v. u. l. „mit“ statt „zu“. S. 40 z. 4 v. u. l. *Ἀλλησ-τι-ς*. S. 41 z. 6 u. z. 4 v. u. l. *karmadhāraya*. S. 42 z. 3 v. u. l. *utsa-dhī-*. S. 48 z. 1 v. u. l. *mada-ḡyūt-* u. *dhana-sprt-*. S. 56 z. 17 v. o. l. wie auch st. während

Kommata sind zu streichen: s. 9 z. 13 v. o. nach 1) *κότους*, s. 10 z. 11 v. o. nach erwies u. s. 55 z. 9 v. u. nach anti-. Kommata sind nachzutragen: s. 12 z. 10 v. o. nach so, s. 13 z. 1 v. o. nach sanskrit u. s. 60 z. 25 v. o. nach brauchen.

Thesen.

- I. Die sicherheit, mit der einige sprachforscher die indogermanische grundsprache erschlossen zu haben glauben, ist zum wenigsten verfrüht.
- II. Die endung des dativ pl. (locativ pl.) *εσσι -σσι* ist aus der verbindung des stammausganges *εσ- σ-* mit dem suffixe *σι* urspr. sva entstanden.
- III. Die lesart *ἔρυσί-πτολι* II. VI. 305 ist der Beckerschen *ἔϋσί-πτολι* vorzuziehen.
- IV. *Ἄκουειν* geht auf **ἄκουσ-ζειν* zurück und *ἄκουσ-* ist verstümmelt aus dem participialstamme *ἀκίοντ-*.
- V. Die wurzeln von „*λήγειν*“ und „*brechen*“ sind ursprünglich identisch.
- VI. Unser „salben“ erklärt die länge des *ο* von *ὑπὸ* im Homerischen hexameter: *ποσσι δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα*.